

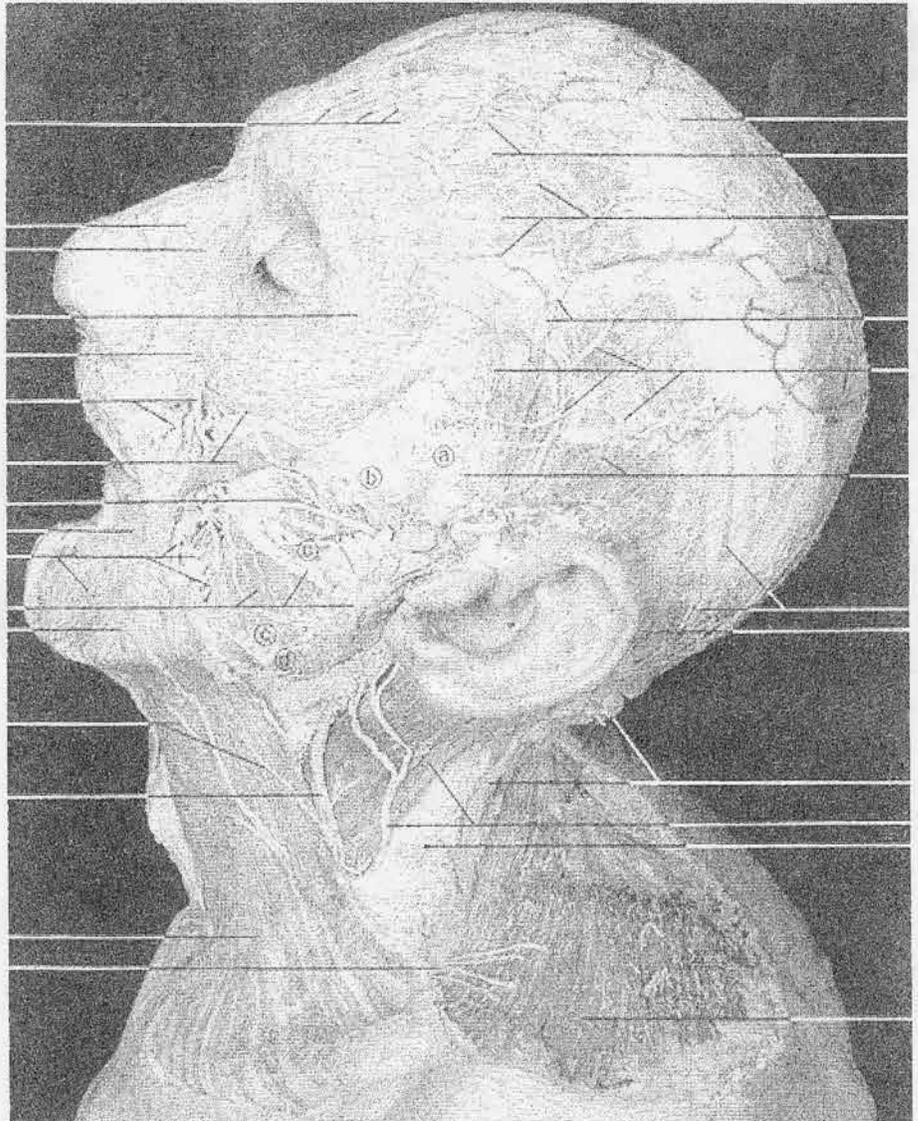
ZEITUNG FÜR TIERRECHTE UND ARTISPEZIESISCHES

Río Radí

#001

OKTOBER 00

KAPITALISMUS VS. UMWELT
C & A BOYKOTT
MC DRECK
ZIRKUS IN OESTERREICH
ANIMAL LIBERATION FRONT
FINNLAND: PELZ & GOLF
JUSTIN SAMUEL



Willkommen bei Rio Radi!

Die euch vorliegende Zeitung ist das erste Exemplar ihrer Art und zugleich der Versuch, den Mangel an deutschsprachigen Publikationen in Bezug auf Tierrechte – bzw. Tierbefreiung etwas aufzuheben. Diese Ausgabe musste unter ziemlichem Zeitdruck erscheinen, darum noch mal danke an alle, die Arbeit und Zeit und einiges an Anstrengung investiert haben. Das Projekt *Rio Radi* steckt noch in den Kinderschuhen, weshalb wir auch die LeserInnenschaft bitten, etwaige Unzulänglichkeiten zB in Bezug auf das Layout zu entschuldigen.

Für uns sind Tierrechte immer nur im gesamtpolitischen Kontext zu sehen; somit ist auch die Ausrichtung unserer Zeitung dezidiert antirassistisch, antisexistisch, non-homophob und antikapitalistisch. Wir stehen für die Befreiung von Mensch und Tier und wehren uns gegen jede Form von Unterdrückung und Hierarchien.

Ach ja, und: Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung und / oder Herangehensweise der Redaktion wider; solche Texte stellen die persönliche Meinung des Verfassers/der Verfasserin dar.

Bitte leitet eure Kritik an uns weiter, insbesondere hat sich bei der Erstellung der ersten Ausgabe die Frage ergeben, ob geschlechtsneutrale Endungen auch bei Tieren Sinn machen (Also: BärInnen, ElephantInnen usw.) Wir werden versuchen, uns weitergehend damit zu beschäftigen, um zu einem Schluss zu kommen. Eure Meinung dazu oder zu anderem bitte an:

rio_radi@gmx.net

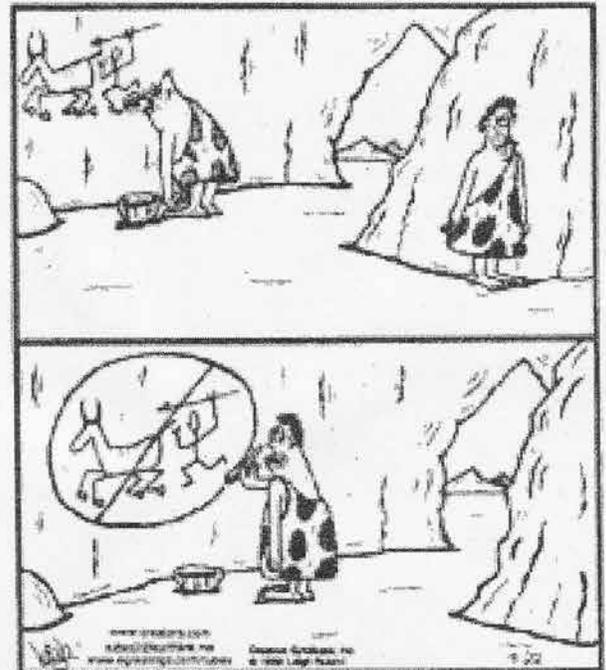
oder old school:

Postfach 187, 1120 Wien

mehr über uns gibts im Netz unter: <http://go.to/oft>

Inhalt

McDreck	02
Ani. Lib. Gathering Berlin	05
Justin Samuel Bericht	07
Justins Brief	08
Kapitalismus vs. Umwelt	09
England	14
Tierrechtsaktivist in Seattle	15
Österreich - Kurzberichte	21
Zirkusse in Österreich	22
Pressespiegel:	23
ALF gegen Louis Knie	
Foltert die ALF?	27
Skandinavien	28
Weltweit	29
Buchrezension	31
Kurzmeldungen	31



Early radicals of the Animal Rights Movement

TATblatt

alle 14 Tage im Briefkasten - zu selten?

jetzt täglich aktuell!

im Internet:

<http://tatblatt-mediaweb.at>

McDreck - McFleisch - McMord

Juli 2000

Nachdem der von McDonald's angestrebte McLibel-Prozess (siehe Kasten) gegen Helen Steel und Dave Morris, zwei AktivistInnen von London Greenpeace nach sage und schreibe 314 Tagen vor Gericht in einem weitgehenden Disaster für McDonald's geendet hat, ist der Kampf gegen die Machenschaften von McDonald's und dessen Verbündete noch lange nicht am Ende.

Einen weiteren juristischen Erfolg konnten die beiden AktivistInnen zuletzt im Juli dieses Jahres erzielen. Nach einem weiteren der inzwischen zahlreichen Verfahren, musste diesmal die Londoner Polizei in einem rechtskräftigen Vergleich eingestehen, vertrauliche Informationen illegaler Weise an McDonald's weitergegeben zu haben. Für Dave und Helen bedeutet das nun konkret, dass sie neben einer offiziellen Entschuldigung seitens der Polizei, eine Entschädigung von 10.000 Pfund (200.000 ÖS) zugesprochen bekommen. Darüberhinaus werden alle PolizistInnen im Großraum London noch einmal auf Grund des Vergleichs offiziell darauf hingewiesen, dass eine „Weitergabe von Informationen aus dem Nationalen Polizeilichen Computersystem an Dritte“ zu unterlassen ist.

Der Hintergrund dieses Erfolges gegen McDreck ist im McLibel Verfahren zu finden. Während dieses Prozesses war es nämlich evident geworden, dass es unter britischen PolizistInnen gang und gebe war vertrauliche Informationen, wie Wohnadressen, der sogenannten McLibel 2 (also Dave und Helen) sowie anderer ÖkoaktivistInnen

an Sicherheitsleute und Privatdetektive von McDonald's weiterzuleiten. Sid Nicholson, seines Zeichens britischer Sicherheitschef bei dem Multi und ehemaliger Polizeisuperintendent, meinte dazu während der Gerichtsverhandlung selbst, dass „alle Sicherheitsleute von McDonald's ehemalige Polizeibeamte sind“ und dass er für Informationen über AktivistInnen jederzeit diese einschlägigen Kontakte spielen lassen kann. Etwas was er also in Zukunft wohl nicht mehr so bedenkenlos machen wird.

Millau muss Seattle werden!

Millau, eine Kleinstadt in Frankreich, war im Juli Schauplatz eines Anti-Globalisierungs-Treffens, dass, laut OrganisatorInnen, den „Geist von den Protesten in Seattle“ Ende letzten Jahres versprühen sollte. 15.000 TeilnehmerInnen folgten also dem Ruf des linksradikalen Bauernführers und Gewerkschaftlers der Confederation Paysanne Jose Bove, einer der Gallionsfiguren der französischen Anti-Globalisierungsbewegung.

Das Treffen war mit als Gegenauftakt zum Verfahren gegen Bove gedacht. Dieser hatte zusammen mit einer Hand voll FreundInnen im August letzten Jahres, als Reaktion auf die Wirtschaftssanktionen der USA gegen französische Agrarprodukte, eine lokale McDonald's Filiale dem Erdboden gleich gemacht. Der in Frankreich inzwischen einschlägig bekannte Bove, beteiligte sich im übrigen darüberhinaus im letzten Jahr auch an der Zerstörung von gentechnisch manipuliertem Saatgut sowie, in den siebziger Jahren, an der

Verhinderung der Errichtung eines Armee-Schießplatzes in einem ökologisch sensiblen Landstrich Frankreichs.

Beim Gegengipfel zum Prozess nütze Bove natürlich auch die Chance gegen den „Drecks-Fraß“ der größten Restaurantkette und deren inakzeptable „Fratze der Globalisierung“ sowie deren „Motor der kulturellen Vormachtstellung“ zu mobilisieren. Schon im Vorfeld kommentierte er den Prozess folgendermaßen: „Ja diese Aktion war illegal. Ja, das ist ernst und das ist warum ich die volle Verantwortung übernehme. Das einzige was ich bedauere ist, dass ich nicht mehr davon zerstören konnte. Diese Aktionen werden aufhören, wenn diese verrückte Logik zu einem Ende kommt“. Dementsprechend soll dieser Prozess den Vorstellungen Boves nach auch eher ein Schauprozess sein, der das Thema Globalisierung in die Schlagzeilen bringen sollte, als eine Direkte Aktion gegen ein x-beliebiges Fast-Food-Restaurant.

Und zumindest Medienresonanz gibt ihm recht. Neben unzähligen weltweiten Berichten über Bove und sein französisches Mini-Seattle wurde er als charismatischer Globalisierungsgegner von der Buisness Week zu einem der „50 Stars Europas“ auserkoren. Nebenbei war das Treffen auch der Start für das französische Indy Media Center, dass von nun an eine multilinguale Anti-Globalisierungs-Berichterstattung aus Frankreich in Angriff nimmt.

<http://www.france.indymedia.org>
<http://www.confederationpaysanne.fr>

Juni 2000

McKosher

Im Juni wurde der israelische Besitzer des lokalen McDonald's-Franchise zu einer 6 stelligen Geldstrafe verurteilt, nachdem er zum wiederholten Mal jüdische Teenager in seinen Restaurants auch am Sabbat arbeiten ließ. Laut israelischem Recht hat jedeR Jugendliche das Recht auf einen Arbeitsfreien Tag pro Woche. Für jüdische Jugendliche ist dieser



Arbeitsfreie Tag auf den Samstag bzw. Sabbat festgelegt.

Der Verurteilte ist jedoch der Meinung, dass die Entscheidung nichts mit dem Schutz der Rechte von Jugendlichen zu tun hat, sondern ganz alleine auf die McDonald - Cheesburger zurückzuführen ist. McDonald's verkauft diese und andere nicht koshere – also jüdischen Lebensmittelvorschriften nach bereite - Produkt natürlich auch in Israel.

Sieg auf ganzer Linie 552 Tage Besetzung

Am 16. Juni haben die AktivistInnen von RAM (Residents Against McDonald's) ihre seit Dezember 1998 andauernde 24-Stunden-Rund-um-die-Uhr-Mammut-Besetzung eines McDonald's-Grundstücks beendet. Ergebnis dieser in der Anti-McDreck-Geschichte wohl einzigartigen Ereignisses - eine Sieg auf ganzer Linie.

Nachdem McDonald's angekündigt hatte ein Lokales Pub in der britischen Kleinstadt Hinchley Wood abzureißen und stattdessen eine weitere seiner unsäglichen Filialen zu errichten, begannen sich die BürgerInnen in der Initiative RAM zu organisiert zu wehren. Neben zahlreichen öffentlichen Treffen, einem Protestmarsch zur Downing Street – dem Sitz des britischen Premierministers -, zahlreichen Ausgaben ihres eigenen Newsletters und der Produktion von einschlägigen Kampagnen-Material, Parties und Soli-Veranstaltungen in anderen Teilen Englands – begannen die BürgerInnen ihre Kampagnenzentrale just auf dem von McDreck aufgekauften Grundstücks zu errichten.

RAM gelang es im Zuge ihrer Kampagne einer breiten britischen Öffentlichkeit aufzuzeigen, dass gerade große Firmen wie McDonald's immer wieder geltende Baubestimmungen einfach umgehen, indem sie lokale

Gasthäuser aufkaufen und dann zu Schnell-Restaurants umbauen, sich somit effektiv der Beteiligung der lokalen Bevölkerung an der Planung im Vorfeld entziehen. Auf diese Weise werden Verkehrsprobleme, architektonische Gestaltung, Lebens- und Umweltqualität der AnrainerInnen effektiv aus dem Planungsprozess ausgeschlossen.

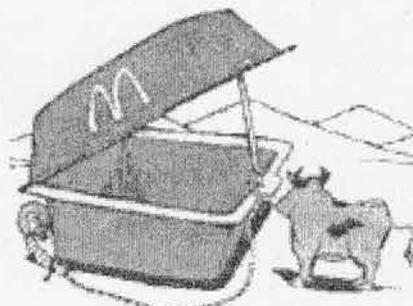
Ergebnis der Kampagne ist die Ankündigung des zuständigen Ministers die geltenden gesetzlichen Bestimmungen neu zu überprüfen. Darüber hinaus hat RAM einen eigene Studie zur Lösung dieses Problems verfasst und eine Umfrage unter lokalen Behörden bezüglich einer Gesetzesänderung durchgeführt, die mit einer deutlichen Mehrheit zugunsten von RAMs Ideen ausging.

Ausserdem wurde die Firmenpolitik von McDonald's eingehend analysiert. Ergebnis davon ist die Erkenntnis, dass der Konzern gerade in den letzten Jahren

in Großbritannien immer mehr versucht Klein und Kleinst-Städte mit eigenen Filialen zu „beglücken“, durch systematisch Kleinbetriebe aufkauft und zu seinen „Restaurants“ umbaut. Nicht zuletzt deswegen gibt es in Großbritannien immer öfter lokale BürgerInneninitiativen, die sich gegen diese neue Strategie

– teilweise mit Erfolg – wehren, sich vor der Eroberung durch McDreck schützen können.

<http://www.mcspotlight.org/campaigns/current/residents/index.html>



McLibel Background

Nach 314 Tagen vor Gericht (dem längsten Gerichtsverfahren in der britischen Geschichte) ging am 19. Juni 1997 der sogenannte McLibel Prozess zu Ende. Auslöser des Prozesses war ein Flugblatt von London Greenpeace (einer Gruppe von Anarcha/o-Ökos, die nichts mit dem bekannten Konzern Greenpeace zu tun haben) mit dem Titel „Was stimmt nicht mit McDonald's?“, indem der Konzern massiv kritisiert wird und das schlussendlich im September 1990 zum zentralen Bestandteil des Prozesses gegen die beiden Öko-AktivistInnen Dave Morris und Helen Steel wurde.

Ergebnis des von einer breiten Öffentlichkeit verfolgten Prozesses war die - nunmehr gerichtliche - Bestätigung, dass das McDonald's „ernährungswissenschaftliche Vorteile verspricht, die sein Essen nicht halten kann“, dass McDonald's durch seine aggressive Werbestrategie „Kinder ausbeutet“, dass der Konzern direkt „verantwortlich für Tierquälerei“ ist und „so niedrige Löhne zahlt, dass das gesamte Lohnverhältnis in der Catering-Branche dadurch gedrückt wird“. Am 31. März 1999 wurde diesem Urteil gerichtlich noch zugefügt, dass es nur richtig ist über McDreck zu sagen, dass „es den Angestellten weltweit auf Grund ihrer Arbeitsbedingungen und Entlohnung schlecht geht“.

Trotz dieser Erfolge wurden die sogenannten McLibel 2 zu einer Geldstrafe von 100.000 Pfund (2 Mio. ÖS) verurteilt, da das Gericht ihnen nicht in allen Punkten folgen wollte. McDonald's auf der anderen Seite veranschlagte seine Prozesskosten auf unglaubliche 10 Mio. Pfund (über 200 Mio. ÖS), die der Konzern natürlich nicht rückerstattet bekommt. Zur Zeit bereiten die McLibel 2 einen Prozess vor dem Europäischen Menschenrechtshof vor, der das Recht Firmen öffentlich zu kritisieren per Gerichtsbeschluss explizit schützen soll.

Mc Libel Support Campaign
5 Caledonia Road
London N1 9DX, UK
mclibel@globalnet.co.uk
<http://www.mcspotlight.org>

McDonald's Corp AGM

Ein paar Tierrechts- und Öko-AktivistInnen haben bei der diesjährigen Shareholder-Versammlung von McDonald's in Chicago am 18. Mai für ordentlichen Wirbel unter den AktionärInnen als auch dem McDonald's Management gesorgt.

In der AktionärInnenversammlung selbst lieferte sich der Tierrechts-Aktivist Mike Durschmid von der Animal Defense League eine heiße Debatte mit dem McDonald's Aufsichtsratsvorsitzenden Jack Greenburg, der selbst zugab, dass er nicht einmal wüsste wogegen denn hier überhaupt demonstriert würde. „McDonald's ist das Ziel von Leuten die gegen Globalisierung, gegen freien Handel und gegen Amerika sind“, wie Jack Greenburg nach der „Unterredung“ mit den AktivistInnen zu wissen glaubte und weiters: „Sie haben das falsche Ziel ausgewählt. Wir sind total dezentralisiert, wir handeln nicht lokal – wir sind lokal.“

Weiters veröffentlichte McDonald's bei der Versammlung seine Kolonisierungspläne für die nähere Zukunft. Alleine dieses Jahr sollen weltweit 1.900 neue „Restaurants“ – also 5 pro Tag - eröffnen werden. Davon 650 in Asien, 550 in Europa, 350 in Lateinamerika, 200 in der USA und 250 im Rest der Welt. In den nächsten zwei Jahren sollen in Asien 1.500 „Restaurants“, scheinbar im Zuge der einschlägigen Vorstellung von McDonald's Entwicklungs-zusammenarbeit, eröffnet werden.

[http://www.adl-online.com/
index.shtml](http://www.adl-online.com/index.shtml)

McDonald's und Klimaveränderung

Mitte Mai wurde wiederum eine Studie veröffentlicht, die McDonald's in direktem Zusammenhang mit globaler Klimaveränderung und genereller Umweltverschmutzung in Zusammenhang bringt. Greenpeace Australien hat die Hauptsponsoren der diesjährigen Olympischen Spiele – McDonald's und Coca Cola - die eben in Sydney stattfinden, in das Zentrum ihrer aktuellen Öko-Kampagne gerückt. Während Coca Cola nach einiger einige

Wochen andauernden „Schrecksekunde“ sofort zu Gesprächen mit den Ökos bereit war – die Kampagne gegen den Konzern bis auf weiteres eingestellt wurde - ist von Seiten McDonald's keine ähnliche Reaktion bekannt.

Gerade bei der Produktion von Verpackungsmaterial und bei der Kühlung der Produkte werden von McDonald's eine Unmenge an umweltbelastenden Materialien und Chemikalien verwendet, wie selbst der Experte von McDonald's während des McLibel Verfahrens zugeben musste.

<http://www.adbusters.org>
<http://www.cokespotlight.org>
<http://www.mcspotlight.org>

May Day 200 (1) - Malta

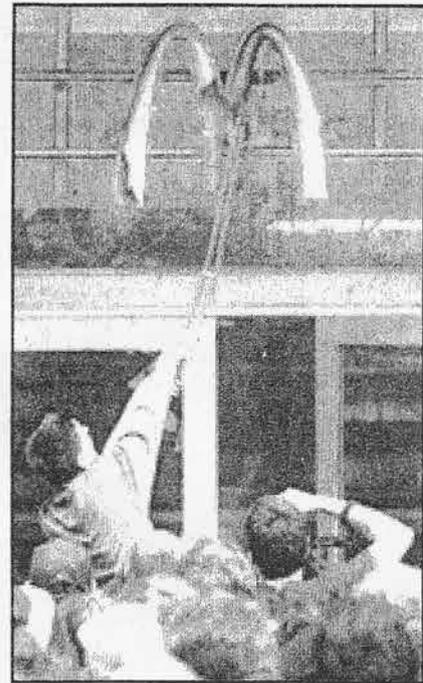
Die Gruppe Moviment Graffiti protestierte am 1. Mai vor einer McDonald's Außenstelle in Malta, just zu dem Zeitpunkt als Ronald McDonald himself vorbeischaute. Die Proteste richteten sich konkret gegen die Millenium Dreamers Competition – einen Wettbewerb veranstaltet von McDonald's und den lokalen Schulbehörden von Malta, um Schulkinder effektiv indoktrinieren zu können.

In Malta gab es daraufhin eine ziemlich flächendeckende Berichterstattung über die Proteste gegen McDonald's. Wohl nicht zuletzt wegen eines eigenen Theaterstücks der Aktivistinnen, das sich gegen die vortschreitende „McDonaldisierung“ der Gesellschaft wenden sollte. Motto des Protestes war übrigens: „Lange lebe die Globalisierung der Solidarität gegen die Globalisierung des Kapitals!“

[http://www.geocities.com/
movimentgraffiti](http://www.geocities.com/movimentgraffiti)

May Day 2000 (2) - London

Bei den alljährlichen Demonstrationen zum 1. Mai, war dieses Jahr – auch das wird scheinbar zur Tradition - McDonald's wieder im Zentrum des allgemeinen Augenmerks. In London entschlossen sich die DemonstrantInnen nämlich spontan dazu eine Filiale des Multis fachmännisch/frauisch zu entglasen. Obwohl nur einige der 4.000



ProtestantInnen aktiv an der totalen Zerstörung der Filiale beteiligt waren, soll es ZeugInnenberichten zufolge, zu allgemeinem und uningeschränktem Jubel, Trubel und Heiterkeit unter den restlichen DemonstrantInnen gekommen sein, als das Markenzeichen von McDonald's – das goldene M - von der Filiale heruntergerissen wurde.

Als Reaktion darauf kündigte McDonald's, mensch höre und staune, Gespräche mit seinen KritikerInnen an, die der Konzern vor allem unter „UmweltschützerInnen, linksradikalen Gruppen und TierrechtsaktivistInnen“ sieht. Einige ManagerInnen von McDonald's machten sich auch im Vorfeld eigene spektakuläre Gedanken darüber, warum gerade McDonald's immer wieder Ziel solcher Attacken ist. „Wir sind so ein vertrauter Anhaltspunkt auf der Straße, mit so einem einprägsamen Markenzeichen“, wie Mike Love von McDonald's die andauernden Attacken kommentiert. Und weiters: „McDonald's ist nicht das globale Monster für das es diese Leute halten. Tatsächlich wird er auf einer sehr lokalen Ebene in all den Ländern betrieben, wo es ihn gibt. Ein Viertel aller Restaurants wird schließlich von FranchisnehmerInnen betrieben.“

Autorin:
Plattform gegen McDonald's
<http://go.to/mcdreck>
Postfach 187 - 1120 Wien
anti_mcd@hotmail.com

Von 22.-29. Juli fand in Berlin ein intergalaktisches Tierbefreiungstreffen statt. Es trafen sich etwa 150 TierrechtlerInnen aus aller Welt um gemeinsam zu diskutieren und zu berichten, dazuzulernen und um sich gegenseitig kennenzulernen, um gemeinsam zu agieren und auch um einfach ein bißchen Spaß zu haben im Betonjungle von Berlin.

Als Unterkunft und Arbeitsstätte dienten zwei Squats, fürs vegane Essen wurde am Markt Gemüse containert und selbst gekocht.

Im Einladungsflug hieß es „[...]“, dass jedeR der/die glaubt, dass er/sie kommen kann, um ausschließlich zu konsumieren, besser gleich zu Hause bleibt[...]“; Selbstbildung auf diy-Basis also.

Es gab jede Menge Workshops zu den verschiedensten Themen, von denen die Meisten auch tatsächlich von den BesucherInnen selbst „mitgebracht“ wurden und daher war auch im voraus nicht klar, wieviel und was überhaupt stattfinden wird.

Außer den Workshops wurden noch Referate gehalten z.B. zu den Unterschieden zwischen Tierrecht und Tierschutz nach Francione, zu Tierversuchen im Studium & alternativen Möglichkeiten oder Tips zu A.L.F.-„Hausbesuchen“.

Neben diesen fast klassischen TR-Themen gab es aber auch Vorträge zu anderen Bereichen; z.B. wurden die geheimnisvollen Fremdwörter *shop-lifting* und *lock-picking* erklärt und es fanden Workshops statt zu Selbst-verteidigung, diy-Siebdruck und zum sicheren Umgang mit Computern, Netz und eMails (*never trust a windows system...*).

Abends wurden dann meistens noch Filme gezeigt, auch zu breit gestreuten Themen; unter anderem übrigens auch „Love, Peace & Vegetables“ zu den anti-Schwarz/Blau Demonstrationen in Österreich und die Leute vom Gathering waren wirklich beeindruckt von den täglichen Massen...

Oder aber es wurden in den abendlichen Plena die anstehenden Aktionen besprochen oder vergangene diskutiert.

Die größte und gelungenste Aktion war die Blockade des Geflügelschlachthofs Wiesenhof am Rand von Berlin am Dienstag. Name und Ort des Betriebs wurde streng geheimgehalten und war im vornherein nur einem kleinen Team von OrganisatorInnen bekannt, weil mit einem/r weiteren Spitzel gerechnet werden mußte (Wir hatten nämlich gleich am zweiten Tag einen holländischen Spitzel dank des Scharfsinns der anwesenden HolländerInnen entlarvt und weggeschickt. KeineR kannte diesen Mann, in seinem Notizbuch waren die Namen der OrganisatorInnen und anwesenden HolländerInnen und er antwortete auf die Frage wen er denn kenne aus dem Squat, in dem er sich angeblich immer aufhält, unter anderem mit dem Namen des Lokals, das sich in besagtem Haus befindet... er hat also scheinbar einfach die Klingelschilder abgeschrieben und nicht gecheckt, daß im Erdgeschoß keineR wohnt, sondern ein Lokal ist! Aber zurück zur Blockade...) Die drei Einfahrten des Schlachthofs wurden mittels stabiler Ketten verschlossen, ein Tiertransporter, der gerade einfahren wollte, angehalten und seiner Käfige und Rücklichter entledigt. Darauf ketteten sich fünf von uns mit Fahrradschlössern zusammen und der Rest bildete rund um diese einen Sitzblockade.

Leider hatte die Polizei trotz der Vorsichtsmaßnahmen irgendwie Wind davon bekommen und wartete bereits

auf uns...jedoch am benachbarten Hühnerzuchtthof - wir hatten also noch genug Zeit um die Blockade zu errichten! Irgendwie hielten wir das Ganze etwa 6 Stunden durch bis die Polizei schließlich mit Gewalt zu Räumen begann. Vorher schienen sie aber noch einen ganze Menge Beratung zu benötigen: Es waren fast alle Berliner Spezialeinheiten da, mit den verschiedensten Uniformen und bunten Jacken (kenne mich da nicht so aus), ja sogar mit kugelsicheren Westen kam eine Spezialeinheit herbeigeieilt. Außer den 5 Arrestwägen und zahlreichen Streifenwägen kreiste noch ständig ein Polizei-Hubschrauber über unseren Köpfen und mehrere Fernseh- und Zeitungsteams filmten uns beim Parolenrufen und Sonnenbrand-Kriegen. Schließlich rückte noch die Feuerwehr an um die Fahrradschlösser zu zerschneiden; ein Anti-Schlachtfest quasi -mit so vielen Menschen!

Die Polizei führte uns in kleinen Gruppen nach der Personaliaufnahme für die fetten Anzeigen (Widerstand aktiv&passiv, Nötigung und vielleicht noch Hausfriedensbruch mit etwas Sachbeschädigung) in die entlegensten Vierteln von Berlin um uns in den teils für AusländerInnen und Linke nicht ungefährlichen Gegenden auszusetzen, z.B. in dem Stadtteil, wo 2 Wochen zuvor ein Autonomer von Faschos vor ein Taxi gestossen wurde und starb.

Nachdem nun klar war, daß wir immer noch bespitzelt und/oder abgehört wurden, entschärften wir die für Donnerstag geplante Aktion und so besuchten einige von uns ein Universitäts-Versuchslabor mit Tieren um dort Fotos zu machen und etwas Verwirrung zu stiften. Die Aktion verlief



Die Schlachthausblockade vor dem Geflügelhof: 150 VeganerInnen im Kampf gegen die SchlächterInnen

gut, die AktivistInnen konnten verschwinden bevor die Polizei kam und hatten jede Menge Spaß dabei.

Am Freitag gab es dann eine allgemein gehaltene Demo „gegen Tierausbeutung“ (übrigens die einzige angemeldete Demo dieser Woche), bei der die Leute vom TR-Treffen und einige BerlinerInnen, die sich spontan anschlossen, durch Berlins Innenstadt zogen und bei verschiedenen Stationen Kundgebungen abhielten. Diese waren z.B. ein Berliner Zoo, ein Pelzgeschäft samt den extra für diesen Tag angeheuerten Türstehern aus der Berliner Fascho-Szene, ein C&A-Kaufhaus (die ja in Deutschland wieder Pelz verkaufen) und einem McDreck. Alles passierte unter massiver Polizeibegleitung inklusive gratis Taschen&Körper-Check am angemeldeten Demo-Treffpunkt.

Vor besagtem McDreck fand am selben Tag schon einmal eine Demo statt, an der auch etwa 30 Leute vom Gathering teilnahmen. Viel ungewollter Rummel also an diesem Tag für den allseits beliebten Mensch-&Tierausbeuter-Laden. Ein Ösi-Mensch wurde bei dieser Anti-McDonalds Demo verhaftet und wegen „öffentlicher Ankündigung einer Straftat“ angezeigt, wegen eines gerufenen Spruchs, der für den hohen „Brennwert“ des Ladens - im Gegensatz zum dort angebotenen Fraß- wirbt. Daß sie ihn darauf gleich ID-behandelten und dem Staatsschutz vorführten war vielleicht *etwas* übertrieben für ein Verbrechen namens *free speech*...

Freitag Abend lassen wir dann noch in einer Zeitung die Akündigung einer „deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit“, nämlich um im Rahmen eines Volksfestes ein Rodeo zu veranstalten. Die Veranstaltung sollte just an dem Tag beginnen, an dem unser Gathering enden sollte: Samstag. Besonders der Ami unter den Gathering-BesucherInnen drängte darauf, etwas



Als die Polizei eintraf, setzten wir uns nieder



Für die Blockade mußte herhalten, was greifbar war...

gegen dieses Rodeo zu unternehmen. Zum einen werden diese Stiere unsagbar gequält (so „wild“ sind die sonst friedlichen Stalltiere, weil ihnen während des Rodeos Stromschläge an den Hoden geleitet werden), zum anderen ist dieses Spektakel Symbol des amerikanischen (Kultur-)Imperialismus.

Am besagten Samstag war jedoch auch eine *Reclaim the Streets* Party in Berlin geplant und so teilte sich die Gruppe: Die einen tanzten im Regen auf Berlins-Straßen um den öffentlichen Raum zurückzuerobern, die anderen marschierten zum Rodeo.

Die Rodeo-Demo dauerte etwa 30 Minuten; solange benötigte die Polizei um dort einzutreffen, um uns von der nicht angemeldeten und damit illegalen Demo zu vertreiben. Bis dahin haben wir aber lautstark unsere Meinung mit Megaphon und Sprüchen verkündet, jede Menge Flyers verteilt und die Cowboys und - girls in ihren lächerlichen Kostümen ausgelacht. Zumindest eine kleine Verspätung des Starts der ohnehin verregneten Tierquälerei-Show haben wir erreicht und als die Polizei kam, schafften wir ein solches Chaos zu erzeugen, daß ohnehin nur die Hälfte der Leute aufgeschrieben wurde.

Was ist nun der Sinn und Zweck eines Gatherings? Der Hauptgrund ein solches zu besuchen ist sicherlich für jedermann die Selbstbildung: Vorträge anzuhören, selber Referate zu halten, zu

diskutieren und sich zu informieren. Das diy-Konzept aus Berlin hat sich bewährt. Mensch kann darauf vertrauen (nach entsprechender Vorankündigung) daß die

BesucherInnen sich aktiv am Gelingen des Gatherings beteiligen. Ratsam ist es vielleicht ein gewisses „Grundgerüst“ anzubieten, also fixe Referate und Workshops von den „einheimischen“ TierrechtlerInnen organisiert; beispielsweise längere Vorträge von kompetenten GastrednerInnen aus anderen Bereichen, Schwerpunkt-Themen oder Workshops, die aufwendigere Materialien erfordern. An dieser Stelle noch ein Tip für zukünftige OrganisatorInnen: Beschriftung der verfügbaren Räume und das Einhalten der angekündigten Zeiten erleichtern die Orientierung ungemein!

Außerdem ist so ein Treffen eine gute Gelegenheit sich mit anderen TierrechtlerInnen zu vernetzen und Menschen aus dem internationalen (bzw. intergalaktischen) Umfeld kennenzulernen. Mensch erfährt über internationale Kampagnen (wie z.B. die C&A-Sache) und kann auch Erfahrungen zu Strategien und Taktiken austauschen. Nicht zu vergessen ist natürlich der motivierende Faktor: Die Kommunikation mit anderen gibt Kraft und Mut, beispielsweise sind sämtliche (österreichische) VegetarierInnen, die in Berlin mitwaren, seither vegan!

paw

Tierrechtsgefangene: Justin Samuel

Im Oktober 1997 befreiten unbekannte Personen mehrere tausend, in Pelzfarmen in Independence, Medford, Granton und Tomahawk (Wisconsin) eingesperrte Nerze.

September 1998 wurde ein Gericht in Madison, Wisconsin eingestzt, um diese Überfälle zu untersuchen, und klagte zwei junge Männer wegen „animal enterprise terrorism“ und „unlawful interference with interstate commerce“. Die Anklage behauptet, daß Peter Young (22) und Justin Samuel (20) aus Snohomish, Washington, mindestens zwei der Farmen angegriffen und 3600 Nerze befreit hätten, in der Absicht, schwere wirtschaftliche Schäden für die Farmen zu verursachen. Zusätzlich sagt die Anklage, daß die beiden „offenkundige Aktionen... als Teil einer Verschwörung... durchgeführt haben; Versuche, die Farmer eher zu zwingen, ihre Geschäfte zu schließen, anstatt sich der Bedrohung von weiteren ökonomischen Verlusten, dem Resultat ihrer Attacken, stellen zu müssen.

Diese angeblich offenkundigen Aktionen beinhalten die Durchführung von Überwachung verschiedener Farmen und die Befreiung von „Zuchtvieh“. Insgesamt steht Peter und Justin eine Anklage in 6 Punkten bevor. Weil es hier um Tierbefreiungen geht, kann man mit einigen Jahren pro Anklagepunkt rechnen.

Beinahe zwei Jahre lang waren Peter und Justin für die Justiz nicht auffindbar. Dann, am 4.9.1999, kam die Nachricht, daß Justin in Hasselt, Belgien verhaftet worden war.

Laut belgischen Medien wurde Justin Samuel von Amtspersonen in einem Pub nahe eines US – Militärstützpunkts in Klein Brogel in Hasselt entdeckt. Offensichtlich hatte er sich vorübergehend im Haus von Pol D Huyvetter, einem bekannten Aktivist der pazifistischen und der ökologischen Bewegung in Belgien, aufgehalten. D Huyvetter und andere Anti – Atom – AktivistInnen machten auf die

Atomproblematik aufmerksam, indem sie in amerikanische Militärstützpunkte eindringen um nach A - Bomben zu suchen. Pol D.Huyvetter wußte nicht, daß Justin gesucht wurde. Als Justin Samuel verhaftet wurde, fand gerade eine Demonstration gegen die wahrscheinliche Präsenz von US – Atomwaffen vor einem Militärstützpunkt nahe dem Pub, wo er sich befand, statt. Obwohl er sich zu keinem Zeitpunkt auf der Demo befunden hatte, wurde er entdeckt, als Polizisten seine Personalien

Verbrechen besteht darin, Käfige geöffnet zu haben.

Justin wird vom Gericht als „Flugrisiko“ eingestuft, Freilassung auf Kaution wurde ihm bei einer Anhörung im Juni verweigert. Sein Gerichtstermin ist für September diesen Jahres festgesetzt.

Justin möchte momentan keine Post mehr bekommen, um schlechte Auswirkungen auf seine Chancen, bei künftigen Anhörungen auf Kaution gestellt zu werden, zu vermeiden.

Er befindet sich momentan in einem „county jail“ (so was wie ein Bezirksgefängnis), wo ihm veganes Essen verweigert wird.

Justin Samuel hat es also momentan nicht gerade leicht, und Unterstützung wird in diesem Fall dringend benötigt. Gefangenenunterstützung beinhaltet viele Aspekte: Produzieren und Verteilen von **I n f o m a t e r i a l**, Benefizveranstaltungen organisieren und Presseerklärungen aussenden; Justins Gerichtsterminen und seinem Prozeß beiwohnen und natürlich auch sicherstellen, daß er veganes Essen erhält. Jegliche Unterstützung hilft ihm und zeigt ihm, daß er nicht vergessen ist.

Ohne ein solides Gefangenen – Unterstützungsnetzwerk wird die ALF nicht mehr das tun können, was sie jetzt tut.

Unterstützt die ALF und die Tierbefreiungsgefangenen jetzt!

Weitere Infos findet ihr auf:

www.nocompromise.org/justin

Wenn ihr ihn auch finanziell unterstützen wollt, schickt Schecks ausgestellt auf „NA – ALFSG“ an:

c/o the North American A.L.F.
Supporters Group
attn: Justin Samuel Support Fund
Box 69597
5645 Yonge St.
Willowdale, Ontario
M2M 4K3 CANADA

Ich würde mich selbst oder meine Ansichten nie als „gewalttätig“ oder „militant“ beschreiben; und ich möchte auch nicht, daß andere so von mir sprechen...

...[ich bin] mir ziemlich sicher, daß die staatlich kontrollierten Medien mich weiterhin als gewalttätigen Terroristen, der versucht, Angst zu machen und Leute zu verletzen, darzustellen...

-Justin Samuel

überprüfen.

Die belgische und die holländische Polizei untersuchten auch, ob Justin in einige Nerzbefreiungen in Holland (Hasselt befindet sich nahe der niederländ. Grenze) verwickelt sein könnte. Es gab aber keine Anzeichen dafür, daß er irgendwann an Nerzbefreiungen in Europa teilgenommen haben könnte.

Neun Monate verbrachte Justin Samuel in einem belgischen Gefängnis und wartete auf seine Auslieferung. In dieser Zeit schrieb er einen Brief an seine UnterstützerInnen (siehe rechts).

Vor kurzem ist Justin Samuel nun an die USA ausgeliefert worden und wartet in einem Gefängnis im mittleren Westen auf seinen Prozeß. Ihm stehen im schlimmsten Fall 85 Jahre im Bundesgefängnis bevor – sein einziges

Justins Brief aus dem Gefängnis

Hallo Alle!

Zunächst möchte ich mich bedanken für all die Liebe und Unterstützung die ich bekomme, die mir helfen, stark zu bleiben und ohne Angst vor der Zukunft. Ich schreibe diese Zeilen drei Wochen nach meiner Verhaftung in Belgien: und ich bin noch immer hier... wartend.

Ich bin in keinem europäischen Land wegen irgendwas angeklagt, werde aber in Übereinstimmung mit dem Wunsch der U.S.-Regierung bis zu meiner Auslieferung weiter festgehalten (speziell auch durch den internationalen Haftbefehl, den ein Richter in Wisconsin letzten September ausgegeben hat). Zum jetzigen Zeitpunkt hat die U.S.A. 75 Tage vom Tag meiner Verhaftung an (5. September), um eine offiziell Kopie des Haftbefehls zu besorgen, welche die belgischen Gerichte verlangen, bevor sie Auslieferungsverfahren beginnen, in denen sie entscheiden ob genügend Gründe da sind um das Verlangen zu bewilligen. Es gibt keine Möglichkeit zu erfahren, wie lange ich hier festgehalten werde, wenn die U.S.A. die Papier beschafft haben.

Die Verzögerungen, die eine potentielle Auslieferung verlangsamten würden, wären Anklagen oder Auslieferungsanträge hier in Europa (z. B. Holland). Hier in Belgien sind viele Medien, die anzudeuten scheinen, daß ich ein Verdächtiger bin für so ungefähr alles was hier kürzlich passiert ist, und es gibt keinen Weg herauszufinden, wieviel davon wahr ist und wieviel davon bloßer Sensationsjournalismus ist. Also, die Vorstellung, hier noch einige Monate lang zu bleiben, scheint eine ziemlich wahrscheinliche Vermutung zu sein, aber es könnte genauso nur noch eine Woche sein oder aber auch genauso ein ganzes Jahr. als ich verhaftet wurde wollte ich nichts riskieren, was meine Verhandlung beeinflussen könnte, also wollte ich zu der Zeit keine Unterstützungspost haben. Nun habe ich erkannt, daß jener unwahrscheinliche, ungünstige Effekt, den das auf mich haben könnte, sehr klein ist und bedeutungslos gegenüber der unglaublichen Stärke, die mir der Kontakt mit so vielen Menschen, die mich unterstützen, verschafft.

Nun freue ich mich über alle Briefe, Postkarten, Zines und Publikationen die mir jemand schicken will.

Denkt bitte trotzdem daran, daß meine Post gelesen wird, sowohl die, die ich bekomme, als auch das, was ich schreibe. Was meine mentale Verfassung angeht, fühle ich mich sehr gut.

Das Wichtigste ist, positiv zu denken – und die Unterstützung, die ich bekommen habe, hilft mir dabei sehr. Da ist auch die grundlegende Gewissheit, nichts Falsches getan zu haben, und das Ertragen von Ungerechtigkeit ist eine Inspiration, um stark zu bleiben.

Mein physischer Zustand hier (im Gefängnis von Hasselt) ist auch okay; und ich habe guten Zugang zu veganem Essen, sodaß ich meine Energien auf wichtige Dinge, mit denen ich mich auseinandersetzen muß, konzentrieren kann.

In Hinsicht auf Leute, die über mich schreiben/sprechen/

denken, möchte ich sagen, daß ich an Liebe glaube, nicht an Haß, Mitleid, nicht Zorn. Ich würde mich selbst oder meine Ansichten nie als „gewalttätig“ oder „militant“ beschreiben; und ich möchte auch nicht, daß andere so von mir sprechen. Ich sage das nicht aus Besorgnis heraus über mögliche Auswirkungen auf meinen Fall, sondern weil ich glaube, daß völlig mißinterpretiert wird, wer ich bin und was ich denke; und ich glaube auch, daß sie einen sehr negativen Zugang zum allgemeinen Verstehen der grundlegenden Ideen, die wir teilen, haben.

Ich fordere dasselbe für Wörter wie „Krieg“, „Krieger“, „Kampf“, „Attacke“ und andere solche, die, auch wenn oft nicht beabsichtigt, oft gewalttätige (= die Absicht zu haben, anderen Lebewesen Gewalt anzutun) Aktionen und Ideen implizieren. Dadurch möchte ich nicht die Überzeugungen mißachten oder sie als falsch verdammen, aber ich glaube nur, daß mich diese Worte falsch repräsentieren.

So oder so, ich sehe wie ich in den Augen der Öffentlichkeit zum Repräsentanten eines alternativen Blickwinkels und Lebensstils werde als Resultat des Sensationsjournalismus (zumindest hier in Belgien) und hinsichtlich der Anschuldigungen gegen mich bin ich mir ziemlich sicher, daß die staatlich kontrollierten Medien mich weiterhin als gewalttätigen Terroristen, der versucht, Angst zu machen und Leute zu verletzen, darzustellen, was ja auch eine ihrer Hauptfunktionen ist: Die tolerierten Grenzen in denen Menschen denken einzuengen, indem sie Ideen (wie z. B. Liebe und Gewaltfreiheit) verzerren und beschneiden, die das Fundament der Machtstrukturen angreifen, für die Medien eine Art Werkzeug sind. Ich kann nur hoffen, daß alternative/unterstützende Medien davon ablassen könne, dasselbe zu tun.

Was die Unterstützung für mich betrifft: was mir wirklich Kraft gibt, ist zu sehen, wie Menschen weiterhin auf ihr Herz hören, und sich nicht von der Angst beirren oder vom Ärger auffressen lassen, wenn eineR von uns Opfer eines kleinen Teils der Ungerechtigkeit wird, die unsere Welt bietet. Das Wichtigste ist, sich immer seiner wirklichen Absichten zu erinnern und nicht von negativen Gefühlen fangen lassen, die uns nur unserer Energie und Inspiration berauben. Ich bitte darum, daß alles was getan wird, um mich in meiner Situation zu unterstützen (ob das jetzt Briefeschreiben oder Demonstrationen oder etwas anderes ist), aus Liebe und Mitgefühl gemacht wird, nicht aus Ärger oder Haß in euren Herzen. Verständlicherweise kann es Situationen geben, in denen Menschen mit Gewalt auf Leute reagieren, die aus Liebe handeln, aber wir können wenigstens versuchen unserem Mitgefühl für ALLE Lebewesen verbunden zu bleiben.

Danke, noch einmal, für all euer Liebe und Unterstützung. Es liegt eine erstaunliche Kraft in der Vorstellung, daß ich nicht alleine bin. Die wirkliche Freiheit ist natürlich nicht in Angst zu leben. Tot ziens (Holländisch/Flämisch für „bis wir uns wiedersehen“).

Alles Liebe, Justin

übersetzt von: ratta

Kapitalismus vs. Umwelt: Wie

Die 90er Jahre begannen unter den Vorhersagungen, dass dieses Jahrzehnt entscheidend dafür sein würde, die Beziehung der Gesellschaft zur Umwelt zu ändern. Bis zum Erdgipfel in Rio de Janeiro 1992 riefen u.n.-WissenschaftlerInnen nach einer sofortigen 60prozentigen Reduktion an atmosphärischen Emissionen, um die Treibhausgase zu stabilisieren. Nur unter diesen Umständen würde Mensch auf einem nicht-katastrophalen Level bleiben. Sie warnten davor, dass die globale Erwärmung zur Destabilisierung des Klimas führen würde. Schmelzendes Polareis würde zu steigenden Meereshöhen führen, und wechselnde Wetterverhältnisse würden verrückteste Stürme hervorrufen. All diese Dinge hätten irreversible Auswirkungen auf den Planeten.

In Rio waren Rufe nach unterstützender Entwicklung an der Tagesordnung, und PolitikerInnen sowie multinationale Konzerne versprachen, einen neuen „grünen“ Weg einzunehmen. Von jetzt an würde das Umweltthema bei jeder politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entscheidung mitspielen. Canada, die USA und europäische Länder unterzeichneten alle die Dokumente des Erdgipfels.

Nur zwei Wochen nach dem Gipfel trafen sich die G7 in München. Das Hauptthema des Treffens war die Weltwirtschaft - kein einziges Wort wurde über die Umwelt verloren. Die Umweltprobleme waren offensichtlich schon von der Liste der öffentlichen Interessen verschwunden. Jetzt, fast ein Jahrzehnt nach Rio, haben sich die

Vorhersagungen der WissenschaftlerInnen bestätigt. Die Erde erwärmt sich tatsächlich. Bezahlte ApologetInnen der Öl-, Kohle- und Autoindustrie leugnen das, und Think Tanks der Industrie wie das *Competitive Enterprise Institute* - durch chemische und Ölinteressen gegründet - behaupten noch immer, dass die „wahrscheinlichste globale Klimaveränderung die Entstehung einer „grünere[n], mildere[n], wohlhabendere[n] Welt ist“. Die Fakten sagen das Gegenteil.

Die globalen Durchschnittstemperaturen sind über ein Prozent über den vor-industriellen Durchschnitt gestiegen. Im letzten Jahrzehnt wurde praktisch jeder Klimarekord gebrochen. Seit vor 100 Jahren mit Rekordaufzeichnungen begonnen wurde,

zum Beispiel das Jahr 1998: sechs der ersten acht Monate dieses Jahres waren die wärmsten seit es Aufzeichnungen darüber gibt. Juli 1998 war der heißeste Monat jemals. Der Schaden, der durch extreme Wetterereignisse nur in den ersten zehn Monaten entstand, überstieg alle Verluste der gesamten 80er. 25 Millionen Menschen waren Flüchtlinge nach Umweltkatastrophen, erstmals überstieg diese Zahl die Zahl der Kriegsflüchtlinge. Millionen Hektar tropischer Regenwald wurden weltweit durch Feuer zerstört, und liessen 1 bis 2 Billionen Tonnen CO₂ in die Atmosphäre, das ist äquivalent zu einem Drittel aller Emissionen, die weltweit bei der Verbrennung von fossilem Brennstoff entstehen.

Laut dem IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change)

wird die Konzentration der Treibhausgase im Jahr 2080 den doppelten vor-industriellen Stand erreichen, wenn die Emissionen nach dem momentanen Trend weitersteigen, höher als für viele Millionen Jahre. Das würde zu einer Erwärmung des Planeten von drei bis vier Grad Celsius führen. Wenn das nicht sehr viel erscheint - eine Abkühlung um drei Grad hat zur letzten Eiszeit geführt. Globale Erwärmung nur durch Treibhausgasemissionen bedeutet schon aggressiveres Wetter - Hurrikans, Überschwemmungen, Dürren, Staubstürme, zerbröckelnde Küsten, Einsickern von Salzwasser ins Grundwasser und damit zusammenhängende mißernten, sterbende Wälder und die Ausweitung von



Ein altes Berliner Squat: Widerstand im Betonghetto

örtlich begrenzten Krankheiten wie Malaria. Globale Erwärmung erzeugt positives Feedback, das die Erwärmung noch vorantreibt, wenn z.B. Wälder an Hitze sterben, lassen sie noch mehr CO₂ in die Atmosphäre und verschlimmern so die Treibhausgase. Die Erwärmung der Meere erschwert ihre Fähigkeit, Treibhausgase hinunterzuziehen usw. Aber wenn sich globale Erwärmung mit anderen Formen der Umweltzerstörung verbindet, wie z.B. das Ozonloch, oder das Abholzen von Wäldern, erzeugt das eine synergetische Interaktion, die wiederum den Erwärmungsprozess vorantreiben kann.

Da die WissenschaftlerInnen mehr über diese komplexen Interaktionen herausfinden, steigt das Wissen um die Wichtigkeit zu handeln. Ein Statement, das letztes Jahr von bekannten AktivistInnen wie Vandana Shiva, Susan George

Geld den Planeten zerstört

und einer breiten palette von wissenschaftlerInnen veröffentlicht wurde, legt dar, dass wir uns zum jetzigen zeitpunkt –den kontinuierlichen wachstum von co2 emissionen betrachtend- zum ziel setzen müssen, die emissionen innerhalb der nächsten 30 jahre um 70 bis 80 prozent unter das level von 1990 zu bringen. sie rufen nach einem fast völligen auslaufen lassen von fossilen brennstoffen innerhalb von 50 jahren.

sie fordern auch, die „derzeitige unterordnung von umweltbelangen und sozialen bedürfnissen unter die kurzzeitigen interessen von konzernen und investorInnen und die maximierung des welthandels zu beenden“. diese aktivistInnen wie auch andere weisen dabei auf die rolle von institutionen wie der wto, des iwf und der weltbank bei der beschleunigten zerstörung der umwelt durch den druck zur 'globalisierung' hin. dieselben institutionen werden mit dem beschleunigten angriff auf arbeiterInnenrechte, sozialprogramme, menschenrechte usw. identifiziert.

laut dem magazin „the ecologist“ ist die weltbank die grösste öffentliche finanziererIn von co2-emittierenden öl, gas und kohle projekten in sogenannten „unterentwickelten“ nationen. seit dem gipfel in rio 1992 hat die weltbank mehr als 14 milliarden dollar für kohleminen, öl und gas felder und mit fossilem brennstoff betriebene werke in „entwickelnden“ ländern und der ehemaligen udssr ausgegeben. zusätzliche 4 milliarden dollar an krediten sind in arbeit. jeder weltbank dollar bahnt den weg für 5 oder sechs dollar an privaten investitionen für solche projekte. und 9 von 10 weltbank energie projekten nutzen mindestens einem konzern mit headquarter in den g7 nationen. diese von der weltbank finanzierten energie megaprojekte im namen des steigenden wohlhabens treiben tatsächlich aber die weitere verarmung der ohnehin schon ärmsten menschen der welt voran. das wurde auf brutalste weise bei der explosion einer von der weltbank finanzierten öl-pipeline in nigeria illustriert, bei der hunderte menschen starben.

diese projekte bürden menschen in schuldner-nationen riesige schulden auf. nach dem jährlichen bericht der weltbank hat indien der weltbank in den fünf jahren von 1993-1998 1,475 milliarden dollar mehr gezahlt als sie bekommen haben. regierungen verwenden geld zur schuldenreduktion anstatt für soziale zwecke. lokale populationen werden von megaprojekten verlagert und können sich die „services“, die die megaprojekte produzieren, nicht einmal leisten –und die umwelt wird natürlich weiter zerstört.

der komplize der weltbank –der iwf- hat einem land nach dem anderen bedingungen auferlegt, die massiv zur zerstörung der umwelt beigetragen haben, durch „strukturanpassungsprogramme“ (sap's). diese programme waren dort, wo die umweltzerstörung schon sehr weit fortgeschritten ist, besonders katastrophal. im wissen, dass die zerstörung von wäldern leute gefährdet, hat der iwf in nicaragua das wachstum des forstsektors durch strukturanpassungsprogramme gefördert und ihn von 1,5% des hhh 1994 auf 3,2% 1997 getrieben. das führte zu schwerer entwaldung und die tragödie kam durch den hurricane mitch -durch die erdrutsche und überschwemmungen starben 6000 menschen.

was diese katastrophe und die letzten überschwemmungen in bangladesh zeigten, ist, dass die ärmsten der welt am grausamsten von obdachlosigkeit, mißernten, krankheiten, hunger und tod als direkten konsequenzen von extremen wetter phänomenen betroffen sind. das dritte mitglied der drei, die wto (welthandelsorganisation) wurde die „internationale des kapitals“ getauft. konzerne und staaten verlassen sich darauf, dass sie alles umwirft, was sich dem handel und also den profiten in den weg stellt. weil die wto ja alles vom normalen handel über patente zu genetischer modifizierung bis zum gesundheits- oder bildungswesen umfasst, ist es kein wunder, dass das treffen letzten november umwelt-, und menschenrechtsaktivistInnen, tierrechtlerInnen und gewerkschafterInnen in einer neuen weltweiten bewegung versammelt hat. all diese bewegungen zeigen auf den profit als eigentlichen grund der probleme, deshalb auch der slogan *human need not corporate greed*. bei jüngsten anti-gmo protesten in montreal war der haupt slogan *leben vor profit*. in der südfranzösischen stadt milleau wurde bei protesten zur verteidigung des bauern jose bove, der die zerstörung eines mc donald's angeführt hatte, der slogan *die welt ist keine ware* gebraucht. aber die wachsende übereinkunft, dass der markt und die gier nach profit die gründe für die degradierung sozialer fragen und der umwelt sind, heisst nicht, dass es auch eine übereinkunft darüber gibt, was mensch dagegen tun kann. wenn die gier nach profiten das problem ist, woher stammt sie? ist es die menschliche natur oder das giergen? ist die technologie schuld? müssen wir zu alten wegen der bäuerlichen produktion zurückkehren? reagieren multinationale konzerne einfach auf signale der markte, angesteuert von konsumentInnen, geben sie also konsumentInnen beispielsweise nur das, was diese verlangen?

verschiedene antworten auf diese fragen machen verschiedenen aussagen über die erklärbarkeit und die strategien der bekämpfung. das system, das von marx und engels in den frühen tagen des kapitalismus entwickelt wurde, gibt eine erklärung dafür, wie das system funktioniert, wer am meisten darunter leidet, und wie mensch das system selbst loswerden kann. ihre beschreibungen des systems in seinen ersten tagen und ihre identifikation der bewegungsgesetze des kapitalismus ermöglichten es ihnen, vorauszusagen, wie der kapitalismus sich entwickeln würde. „the condition of the working class in england“ von engels beschreibt die herabsetzung der umwelt durch industriellen kapitalismus und seine auswirkungen auf die gesundheit der arbeiterInnen. er beschreibt, wie die verfälschung des essens und die luftverschmutzung endemisch im system sind. in *dialektik der natur* beschreibt engels wie kurzzeitige interessen –die suche nach profit- für kapitalistInnen jede andere rücksicht zweitrangig machen.

nachdem individuelle kapitalisten sich um die produktion und den austausch von gütern für den unmittelbaren profit bemühen, werden nur die sofortigen resultate in betracht gezogen. solange der individuelle erzeuger oder verkäufer eine

erzeugte oder gekaufte ware mit dem üblichen begehrten profit verkauft, ist er zufriedengestellt und kümmert sich nicht darum, was nachher mit der ware oder deren käufern geschieht. dieselbe sache lässt sich auch auf die natürlichen effekte derselben handlungen anwenden..... in der beziehung zur natur, sowie zur gesellschaft, ist die gegenwärtige art der produktion nur am unmittelbaren, greifbaren resultat interessiert...

die passage könnte genauso gut das gegenwärtige freilassen von genetisch verändertem saatgut in die umwelt, das monsanto vorantreibt, beschreiben, ohne irgendeiner ahnung oder sorge über die langzeiteffekte. der wettbewerb zwischen verschiedenen kapitalistInnen ist der mechanismus, durch den sich das system um die ganze welt verbreitet hat und die umweltzerstörung ist zu einem globalen problem geworden:

- das radioaktive isotope strontium 90 kann heute aufgrund von atomtests in den knochen eines jeden menschlichen wesens gefunden werden.

- der wind trägt dioxin von einem ort an den anderen, ins wasser, die erde, pflanzen und tiere und sie bioakkumulieren sich die essenskette hinauf. dioxin kann heute überall auf der welt in muttermilch gefunden werden.

- klimatische veränderungen betreffen jeden ort der welt.

so wie sich kapitalismus geographisch ausgeweitet hat, hat er keinen bereich unseres lebens unberührt gelassen. gesundheitsversorgung, gene, wasser, alles ist eine potentielle quelle des profits.

nachdem kapitalismus frühere produktionssysteme zerstört hatte, kleine produzentInnen vertrieben hatte, führte das zu einer konzentration und zentralisation des kapitals in immer grösseren einheiten. die heutigen multinationalen konzerne – seien es auto, getreide, öl, wasser, lebensmittel oder medikamente- zeigen das deutlich. es gibt heute sieben bedeutendere ölkonzerne. drei riesige wasser konzerne betreiben einen internationalen wettbewerb um die wasserversorgung.. fünf riesige landwirtschaftsbezogene konzerne kämpfen um markt und ressourcen: archer daniels midland, tyson, conagra, monsanto und phillip morris. cargil ist die grösste getreide handel firma, usw.

der wettbewerb unter kapitalistInnen reproduziert sich in einem immer größeren ausmaß, mit immer größeren konsequenzen für die umwelt. wenn mensch sich die kriege des letzten jahrhunderts anschaut, sind sie das ergebnis eines kampfes zwischen rivalisierenden kapitalistischen staaten, in ihrem rennen um zugang zu ressourcen, märkten, etc. der golfkrieg 1990 zeigt das besonders. für so ein ausmaß an umweltzerstörung brauchte der golfkrieg wenige monate, einzelne öltanker, die sinken oder ihre fracht vergiessen, hätten jahre dafür gebraucht. ohne jetzt hier überhaupt davon zu reden, was der krieg den irakerInnen angetan hat, und was uran waffen durch das golfkriegssyndrom getan haben, vergiftete erde usw.

der staat ist kein neutraler körper, der über der gesellschaft steht, mensch braucht sich nur die „drehtüre“ zwischen biotechnologie giganten wie monsanto und der amerikanischen regierung anzuschauen: mickey kantor, clintons früherer handelsminister und us-handels representant, ist jetzt im vorstand der direktor(Innen?) von monsanto. marcia hale, clintons frühere assistentin für innenpolitische beziehungen, hat jetzt den korrespondierenden job, direktorin für internationale angelegenheiten, bei monsanto. linda fisher, die frühere assistenz verwalterin der epa abteilung für die regulierung von pestiziden und giftigen substanzen, ist jetzt vize-präsidentin von kontrolle und öffentlichen angelegenheiten bei monsanto. die ganze vorstellung von regulierung erscheint wie ein witz.

das rennen zwischen riesigen konglomeraten um einen wettbewerbsvorteil, ohne jeden gedanken an die kosten für den planeten, ist ein prozess von blinder akkumulation, der nicht unter der bewussten kontrolle der kapitalistInnen oder ihrer staaten ist. und das ist wahr bei ökonomischen krisen, die dieselbe kraft zu haben scheinen wie naturkatastrophen – sie erzeugen hungersnöte, mangel, obdachlosigkeit und krankheiten. das ist auch bei ökologischen krisen selbst wahr. vom kalten krieg, über atomwaffentests in indien und pakistan, die „kräfte der unterwelt“ sind von einer dynamik getrieben, die die kapitalistInnen nicht kontrollieren, in die sie eingeschlossen sind, und die das potential hat, den ganzen planeten zu zerstören. diese kräfte können von so etwas gewöhnlichem wie einem autounfall in oregon ausgelöst werden, der vor ein paar tagen tausende hektar busch in brand setzte und das grösste atommülllager der usa zu verbrennen drohte, die hanford nuclear reservation. (environment news service, 29 juni 2000, “fire sweeps hanford nuclear reservation”)

aber mensch kann sich nicht nur den zerstörerischen aspekt des kapitalistischen wettbewerbes ansehen. wir müssen die widersprüche im system sehen. einer dieser widersprüche ist zwischen dem kompetitiven antrieb und seinen unfreiwilligen nebenprodukten: technologische innovation, fortschritte in der kommunikation, wissenschaftlicher fortschritt etc. das erste mal in der geschichte der menschheit können wir genug produzieren um die bedürfnisse von allen zu stillen. trotzdem werden millionen menschen von armut und krankheiten zerstört.

die wissenschaftlichen fortschritte im kapitalismus haben es möglich gemacht, krankheiten zu heilen aber das motiv des profites HERRscht natürlich auch hier.....wir sehen es jeden tag um uns herum. wir sehen unglaublichen reichum neben



unerträglichem leiden. trotzdem ist es eine unmögliche aufgabe, den reichtum mit dem gebrauchten zusammenzuführen. warum? weil die dynamik vom motor des profits angetrieben wird, nicht mit dem ziel die realen bedürfnisse der realen menschen zu erfüllen. aber woher kommt der profit? von der ausbeutung von arbeitskräften durch kapitalistInnen. ohne die arbeit der grossen mehrheit der leute die das essen produzieren, die die maschinerie und die produkte machen, gibt es keinen profit.

kapitalismus hat die leute vom land in die fabriken überall auf der welt getrieben und tut das immer noch kontinuierlich. die große mehrheit heute hat keine andere möglichkeit als ihre arbeitskraft zu verkaufen, nachdem ihnen jedes mittel zur subsistenz genommen wurde. das gilt sowohl für ein land wie grossbritannien wie auch für die philipinen oder indonesien. arbeiterInnen sind zentral im kapitalismus. aber sie sind vom produkt ihrer arbeit entfremdet. cash crops werden für den markt produziert, während millionen unterernährt sind. häuser werden gebaut, in denen die menschen, die sie bauen, sich nie leisten könnten zu wohnen. wir stellen produkte her, von denen wir wissen, dass sie unsere umwelt und gesundheit zerstören, die unsere kinder vergiften oder jemanden tausende kilometer entfernt töten könnten. in der gleichen weise, in der wir von den produkten, die wir herstellen entfremdet sind, sind wir auch von dem prozess, durch den wir sie herstellen, entfremdet. alles vom tempo der arbeit, über die speziell zugeschriebenen aufgaben, den technischen produktionsprozess – ob er die umwelt zerstört oder die gesundheit der arbeitenden person- all diese dinge sind unter der direkten kontrolle der kapitalistInnen, nicht derer die arbeiten.

um das zusammenzufassen: was das system antreibt ist der kapitalistische wettbewerb um profite. arbeitende machen all den reichtum. haben aber keine mitsprache dabei, was produziert wird und wie es produziert wird. in sydney, nova scotia, an, eine gemeinde, die bis vor kurzem stahl produziert hat. das ist auch einer der giftigsten plätze in amerikkka. die teerseen dort enthalten über 700.000 tonnen toxischen schlamm, von dem über 50.000 tonnen mit pcb's kontaminiert sind. um zu verdeutlichen was das bedeutet: der teersee enthält über 35 mal so viel toxischen schlamm wie der berühmte new yorker „love tunnel“. die teerseen sind nicht wirklich seen, sie sind akkumulierter toxischer müll – das resultat von 100 jahren stahl produktion. jede flutwelle bringt pcb's ins meer. die teerseen verkörpern kapitalistische produktion. eine stahlfirma legt die produktion in eine arme gegend mit hoher arbeitslosigkeit. die produktionsmethoden zerstören die umwelt, die arbeiterInnen müssen unter rauen ungesunden bedingungen arbeiten und wenn sie sich besorgt zeigen wegen ihrer gesundheit oder sicherheit oder der umwelt, wird ihnen gesagt, dass sie den mund halten sollen oder sie können sich schleichen. schließlich, wenn sie dann sterben, wirft man ihnen vor, dass sie einen ungesunden lebensstil haben. genau das passierte in sydney wo die arbeiterInnen beschuldigt wurden, zuviel geraucht zu haben. sydney hat die höchste krebsrate von nova scotia, das wiederum die höchste rate von kanada hat. nicht zufällig ist das auch eine der gegenden mit der höchsten arbeitslosenrate.



kapitalismus zwingt menschen zurückzuschlagen aber es sind nicht nur arbeiterInnen, die kämpfen. alle unterdrückten klassen der gesellschaft sind betroffen – die bäuerinnen und bauern im narmada fluss tal in indien kämpfen gegen das damm projekt, das ihr land und ihr leben bedroht. studentInnen in mexiko kämpfen gegen studiengebühren, die indigenen ogoni in nigeria kämpfen gegen die zerstörung des landes durch shell und gegen die brutale repression durch den staat.

in großen teilen nordamerikas werden systeme, die sauberes wasser produzieren, immer mehr als selbstverständlichkeit angesehen. aber es gibt natürlich gemeinschaften, denen so wenig bedeutung zugestanden wird, dass sie auch keinen zugang zu solchem luxus bekommen können – vor allem first nations. in den meisten gebieten haben solche systeme es geschafft, krankheiten, die durch verunreinigtes wasser erzeugt werden zu eliminieren. das ist ein gewaltiger fortschritt, den die meisten menschen auf der welt verzweifelt brauchen. aber der gier nach profiten hat sauberes wasser zunehmend ungewiss gemacht, selbst in den reichsten regionen der welt. erst vor ein paar wochen starben 17 menschen an e.coli ausbruch in der wasserversorgung in walkerton, ontario, einer stadt mit 5000 einwohnerInnen. über 2000 wurden krank und viele haben jetzt bleibende behinderungen. das war keine naturkatastrophe – es war das resultat eines fast 50 prozentigen einschnitts im budget des umweltministeriums, die privatisierung von wasser tests, und unreguliertem fabriksbau in dem gebiet. durch starke regenfälle in diesem jahr wurde das grundwasser durch rinderscheisse kontaminiert und die budgeteinschnitte bedeuteten, dass das zu spät identifiziert wurde. jedeR redet darüber. der hass auf die konservativen und ihre attacken ist tiefer in die bevölkerung vorgedrungen. bei einem protest der lehrerInnen ende juni, der sich gegen das unangenehme und belanglose test system für lehrerInnen richtete, gab es plakate mit aussagen wie „test water, not teachers“. die leute erkennen die verbindung zwischen der profit gier und den angriffen auf allen ebenen. die defensive, in der sich die konservative regierung befindet, ermutigt leute, aufzustehen und zu kämpfen. der schlussel, um den prozess der umweltzerstörung zu stoppen, ist die sozialen beziehungen, die heute existieren, zu ändern. diese änderung erfordert eine revolution, die produktive kapazität der gesellschaft den bedürfnissen und interessen der mehrheit unterzuordnen.

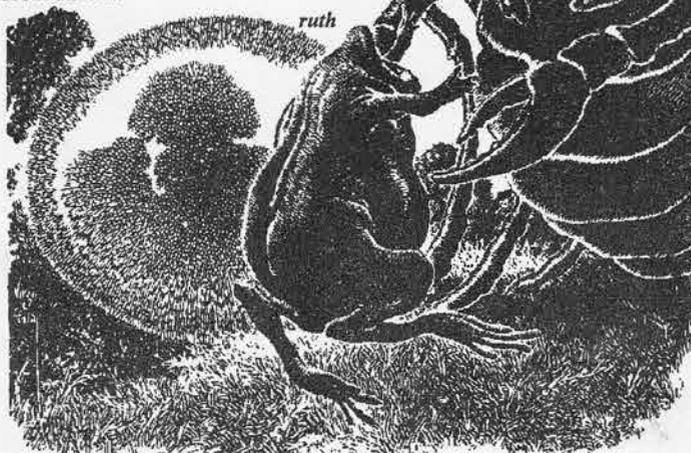
kapitalismus wird niemals umweltfreundlich sein. umweltzerstörung so wie auch ausbeutung können nicht aus dem system rausreformiert werden. die umwelt erfordert langzeitplanung, kapitalismus wird von kurzzeitigen interessen getrieben. überall auf der welt wollen jetzt alle ein seattle – macht prag zu seattle, macht quebec zu seattle, macht millau zu seattle. das ist

deswegen weil wir in seattle gewonnen haben, wir konnten die wto davon abhalten, ihre milleniums verhandlungsrunde zu beginnen, das hat das selbstbewusstsein der leute enorm gestärkt. diese proteste geben den vorstellungen der menschen, wie dinge anders organisiert werden könnten, eine form. die verschiedenen ideen scheinen alle zu dem punkt zu kommen, dass der profit das problem ist. aber wenn es um die frage der strategie geht, kann alles in sehr unterschiedliche richtungen gehen.

versuche, kapitalismus von umweltzerstörung zu trennen, führen zum desaster. in deutschland beispielweise unterstützten die grünen den krieg im kosovo durch die nato, ein krieg, der kollosalen schaden für die menschen und die umwelt bedeutete. wenigstens mussten sich die grünen der kritik aus den eigenen reihen stellen, und teilten sich fast wegen dieser frage.

der premier von saskatchewan, wo der hauptteil an körndln in kanada produziert wird, sagte: gentechnisch verändertes essen stammt nicht aus dem spinnennetz eines verrückten, biotechnologie bietet reale, praktische lösungen, produkte, von denen wir wissen, dass sie intensiver technischer prüfung unterzogen wurden, produkte, von denen wir wissen, dass sie sicher sind. währenddessen wurde percy

shmeisser, ein bio-bauer aus saskatchewan, von monsanto vor gericht gebracht, weil er angeblich ihr saaatgut gestohlen hatte. er wiederum meinte, es sei vom wind auf sein feld geblasen worden, etwas von dem monsanto behauptet hatte, dass es nicht passieren könne. die ernstesten probleme, die der kapitalismus hervorgebracht können gelöst werden. aber keiner der gipfel, weder rio, noch kyoto oder buenos aires haben auch nur irgendetwas geliefert, was die zerstörung stoppen könnte. die einzige möglichkeit, wie der planet weiterhin ressourcen fürs leben bieten wird, ist eine planung auf die art, dass das gebrauchte mit dem erzeugten zusammenfällt. das ist eine alternative, nicht eine weitere variante des kapitalismus. menschliche bedürfnisse und die gier der konzerne lassen sich nicht vereinbaren.



YUMMY
 Stumpergasse 31 * 1060 Wien
<http://www.8ung.at/yummy>
 offen: mo-fr 12-18 * sa 11-17

HARDCORE
PUNK ROCK
VEGANISM
SHOP
CLOTHING
SK8BOARDING

AktienbesitzerInnen stoßen ab

In den letzten Monaten ist die Kampagne gegen den größten kommerziellen Tierversuchskonzern Huntingdon Life Sciences (HLS) in ein neues Stadium getreten. Die Anti-Tierversuchsgruppe BUAV Reform Group hat allen 1700 Menschen geschrieben, die Aktien von HLS besitzen. Dem Brief war ein Informationsblatt über den Konzern beigelegt. Der Brief gab den AktienbesitzerInnen zwei Wochen Zeit alle ihre HLS-Aktien zu verkaufen. Andernfalls würde eine „Kampagnen-Tour“ folgen, die Überraschungs-Demos zu allen Tages- und Nachtzeiten vor den Wohnhäusern all jener AktienbesitzerInnen veranstalten würde, die ihre Aktien nicht rechtzeitig verkauft hätten.

Die positivsten Erwartungen der Kampagnengruppe wurden übertroffen. Die größten Zeitungen brachten Artikel auf der Titelseite, die nur noch hysterische genannt werden können. Entsetzte WirtschaftsjournalistInnen prophezeiten, dass die Aktion zu einem Trend führen könnte, fragwürdige Firmen in Zukunft auch über die Geldgeber anzugreifen. Die Aktion könne alle möglichen Gruppen ermutigen ähnliche Maßnahmen zu ergreifen. Die Kampagne zog aber nicht nur britische Presse-Aufmerksamkeit nach sich. Medien in Frankreich, Irland, Deutschland, Finnland und Südafrika berichten über die Aktion der TierrechtlerInnen.

Innerhalb von 24 Stunden nach den ersten Presse-Meldungen fiel die Aktie von Huntingdon Life Sciences um 40% von 20 auf 12 britische Pence. Huntingdon reagierte mit einem Schreiben an die Regierung, das die Errichtung einer neuen Polizei-Einheit für TierrechtlerInnen forderte. Außerdem schickte Huntingdon Briefe an alle Betroffenen AktienbesitzerInnen, das diese wahrscheinlich noch mehr verunsicherte. In dem Schreiben plädierte Huntingdon nämlich auf ein neues Anti-Terror-Gesetz und forderte die verängstigten AktienbesitzerInnen auf, beim ersten Zeichen einer Demo sofort die Polizei anzurufen.

Dabei begann der Presserummel erst. 250 AktienbesitzerInnen antworteten der Kampagnen-Gruppe sofort, um ihren sofortigen Aktien-Verkauf von insgesamt

einer Million Aktien zu bestätigen. Eine ältere Frau rief – in Tränen aufgelöst – betuernd, dass sie schon immer Vegetarierin gewesen war und keine Ahnung gehabt hatte, dass sie Tierversuche unterstützte. Ähnlich vielen anderen war sie sehr dankbar für die Informationen über den Tierversuchskonzern.

Die Polizei war offensichtlich völlig überfordert. Während PolizeisprecherInnen in einem BBC-Interview die Legalität der Aktion bestätigten, berichteten Zeitungen, dass polizeiliche Untersuchungen bereits liefen. Einen Monat nach der Aussendung der Kampagnen-Gruppe wurde die Wohnung und das Büro des Autors des Briefes von der Polizei durchsucht. Der Autor wurde zunächst verhaftet, aber kurz danach wieder ohne Anzeige oder Strafe freigelassen. Die ganze Aktion war offensichtlich nur eine gezielte Belästigung der TierrechtlerInnen durch die Polizeikräfte gewesen, die sich sonst nicht zu helfen wussten. Zwei Demos vor den Wohnhäusern von AktienbesitzerInnen sorgte für weitere Presse und einen weiteren Fall der Aktie. Im ganz England folgen jetzt öffentliche Treffen und Informations-Abende, um die Kampagne gegen Huntingdon auszuweiten. (Zusammenfassung eines Artikel aus dem No Compromise Nr. 16, Sommer 2000)

Shamrock Farm geschlossen

England, Am 10. März hat die berüchtigte Shamrock Farm ihre endgültige Schließung bekannt gegeben. Die verbliebenen Affen werden noch an Labors verkauft, danach schließen sich die Tore der Zuchtanlage Shamrock, die Tiere für Tierversuche züchtet für immer. Mit jedem Zulieferer, der seine Tore schließt, wird es schwerer und teurer für Tierversuchskonzerne und –labors an die begehrten Tiere zu kommen. Je kostspieliger Tierversuche werden, desto näher rückt die endgültige Abschaffung. Wieder ein Sieg für die Tierrechtsbewegung.

Neues Gesetz kriminalisiert britische TierrechtlerInnen

Die britische Regierung plant durch ein neues Gesetz die Kriminalisierung von TierrechtlerInnen. Die Öffentlichmachung von Namen und Adressen von TieraussbeuterInnen – eine beliebte und effektive Taktik von TierrechtlerInnen – soll unter harte Strafen gestellt werden.

Die Publikation und Öffentlichmachung der Namen und Adressen von TieraussbeuterInnen wie WissenschaftlerInnen, Banker und AktienbesitzerInnen, die in Tierversuchen involviert sind, ist bisher eine der stärksten Waffen der TierrechtlerInnen gewesen. Immer wieder werden dabei die Privatadressen von TieraussbeuterInnen ausgeforscht. Was folgt, ist eine endlose Flut von Telefonanrufen zu allen möglichen und unmöglichen Uhrzeiten. Nie bestellte Waren aus Versandhäusern stapeln sich vor der Tür, ständig klingelt eine neue Pizzalieferung die TieraussbeuterInnen aus dem Schlaf. Die attackierten TieraussbeuterInnen, die glauben sie können nach dem anstrengenden Alltag entspannen, müssen dann mit Leichenwagen, die bei ihnen vorfahren und dutzenden Pizzalieferungen pro Tag fertig werden. An Geburtstagen lassen sich die TierrechtlerInnen gewöhnlich besondere Überraschungen einfallen. „Einmal hatte ich 40 unerwünschte Anrufe(...)das war eindeutig Belästigung. Nach dem neununddreißigsten Anruf änderte ich meine Nummer.“, sagt zum Beispiel Mark Matfield, Presse-Sprecher der Research Defense Society, einer Organisation, die Lobbying für Tierversuche betreibt. Der gewünschte Effekt tritt praktisch immer ein. Unmittelbarer Anlass ist die massive Zunahme von Attacken auf TieraussbeuterInnen im Rahmen großer Kampagnen wie zuletzt der Kampagne gegen Huntingdon Life Science, dem größten kommerziellen Tierversuchslabor der Welt, dessen Aktienkurse seit Beginn der Kampagne ins Bodenlose gefallen sind (Guardian vom 16. August)

TR-Aktivist in Seattle:

Du warst beim Anti-Kapitalistischen Karneval in London und dann später im selben Jahr im November in Seattle. Vielleicht erzählst Du uns zuerst etwas vom RTS in London:

Bei RTS triffst du dich an einem zentralen öffentlichen Platz, in dem Fall halt ein Bahnhof, da schau dann so 10.000 Leute vorbei und diese musst du dann zur illegalen Aktion bringen, also durch die Stadt transportieren auf eine große Straße, die du dir vorher überlegt hast, wo die sein wird. Beim 18. Juni war's klar, die wird irgendwo im Finanzzentrum sein, weil's ein „Carnival Against Capitalism“ war. Und die englische City, die nennt sich Square Mile, einfach der größte Finanzplatz Europas ist und sie dann als Punkt ausgesucht ham eine große Straße in der Nähe des Future Exchange Stockmarket. Das war sehr sehr gut organisiert, sie ham sich sehr viel dabei gedacht, sie ham an sämtliche 8.000 bis 10.000 Leute dort Masken verteilt, mit verschiedenen Farben, Karnevalsmasken, auf der Rückseite der Maske steht warum du dich maskieren sollst, was ein wirklich guter Text war, den gibt's im Internet. Also der überzeugt wirklich viele Leute, die sich überlegen sich nicht zu verummnen, bei härteren Demonstrationen. Diese Masken ham vier verschiedene Farben gehabt während der ganzen Zeit hat's natürlich Musik gegeben, Samba Bands und alles mögliche und Verkleidungen noch, noch, noch. Und dann hat's auf Signale Fahnen in den vier Farben der Masken gegeben. In der Farbe der Masken ham sich die Leute aufgeteilt in Gruppen. Also alle mit gelben Masken, der gelben Fahne nach. Das heisst die Idee war dadurch, dass es soviel Leute waren die Polizei ein bißchen zu verwirren und über vier verschiedene Wege zu diesem Treffpunkt zu kommen. Das heisst sie können eine Gruppe von 3.000 Leuten vielleicht aufhalten, aber sie können nicht vier Gruppen aufhalten, das heisst der Platz wird auf jeden Fall erreicht. Sie ham eine Gruppe kurz aufgehalten, aber es war nix gröberes dabei. Es war sehr, sehr gut organisiert, von sehr wenigen Leuten, was auch der Kritikpunkt dabei ist, weil du einfach deine Individualität dabei verlierst, das heißt du kannst nicht entscheiden wo du hingehst. Es gibt irgendwen mit einem Handy oder Funkgerät, der weiß wo du hingehst, das heißt du musst diesem Typen oder dieser Frau vollkommen vertrauen und das hat gewisse Kritikpunkte, weil du einfach nicht weißt wo du dich hinein begibst.

In London waren 10.000 Leute. Organisiert hatte das Ganze eine Kleinstgruppe, weil's grundsätzlich anders organisiert worden ist als Seattle. Es war einfach eine Gruppe mit einem harten Kern von wahrscheinlich 10 bis 15 Leuten, die ein Reclaim The Streets (RTS) organisiert, weil's in England erstens sehr starke Probleme mit der Polizei schon ham, die sämtliche Leute kennen und es eigentlich nur im Untergrund organisieren. Und dann ham sie Schattenpersonen, die da eher offen organisieren, aber für mich hat sich's beschränkt auf eher Nebensachen wie ein paar Autos organisieren für Blockaden.

Und wie war's dann dort, ich hab gehört, dass dann bewusst Unfälle gebaut worden sind und so?

Ja, was RTS verwendet, sie mache das schon sehr sehr lange, früher ham sie Tripods gebaut um die Strassen zu blockieren, mittlerweile kaufen sie sich ein paar Autos, ein

paar schrottreife, und fahren halt dort gegeneinander, schmeißen die Schlüssel weg und veranstalten ihre Party. Vorher musst halt schauen, dass die Soundsysteme direkt dahinter stehen, hinter diesen Autos die da reinfahren. Das heisst du fährst hin, drei Autos nebeneinander, baust einen kleinen Unfall dann ist die Straße blockiert auf ziemlich lange Zeit. Und dann sind eh schon die Leute dort, die den Rest blockieren. Es ist ein sehr einfaches System. Du brauchst auch nicht viel Geld um ein schrottreifes Auto zu kaufen, das Problem ist immer, es dann an dem Tag zum laufen zu bringen, das Auto, aber sonst war der Ort ziemlich gut ausgesucht. Es war ziemlich ruhig die ganze Zeit, bis die Polizei über eine Demonstrantin drübergefahren ist mit einem Wagen. Dann ist die Polizei immer radikaler geworden, immer brutaler eigentlich. Zu der Zeit sind dann einige in diesen Future Exchange Market eingebrochen und ham dort sehr viel Sabotage gemacht, sehr viel Computer zusammengeslagen. Ein Mercedes Händler ist ziemlich radikal zerstört worden. Allerlei Geschäfte, Banken ham es ziemlich abbekommen. Leider auch ein paar Kleinstgeschäfte die damit überhaupt nichts zu tun ham – lokale, ja Zeitungshändler oder so sind – das war ein bisl schade und dann hat die Polizei einfach sehr radikal durchgegriffen. Es sind die Leute einfach blutend auf der Straße gelegen und sie ham wirklich alles zusammengeslagen was sich irgendwie bewegt hat, mit Pferden drüber. Aber das schöne ist, die ham dort keine Waffen, weder Tränengas, Pfefferspray mittlerweile schon, aber keine Gummigeschosse oder richtige Geschosse. Ich glaub der Schaden war 2 bis 3 Millionen Pfund.

Wie viele Leute waren den an den härteren Aktionen beteiligt?

Wie viele Leute jetzt konkret dabei waren bei der Sachbeschädigung ... gehen wir mal davon aus es warn dort 8.000 Leute, dann würde ich sagen 300, 400. Also es war konkret so beim Lifis Center, dass die Leut halt über Ventilationsschächte hineingeklettert sind und von allen möglichen Ecken. Am Schluss wollten sie eigentlich keine Leute mehr drinnen haben. Es ist dann zu Faustkämpfen zwischen den Aktienhändlern und den Aktivisten gekommen, weil die halt so ein Sicherheitssystem haben, wo Eisentore runterkommen. Was gut ist zu wissen, was ja vorher auch niemand gewusst hat. Da haben sie keine Leute mehr reingelassen, weil sie gemeint haben es ist zuviel schon los und die Polizei räumt die anderen Leute schon weg und verprügelt sie. Auch eben wieder, um das Gebäude schnell zu räumen. Aber vielleicht 400, 500.

Gab es in London eine Diskussion über die Legitimität von Gewalt?

Die Gewaltfrage, naja ... Die diskussion gibt es immer. Gewalt ist es nicht Sachbeschädigung zu betreiben. Gewalt richtet sich gegen Lebewesen. Es ist im Grund keine Gewalt. Aber es ist einfach eine persönliche Entscheidung. Das Argument, dass die Seite vorbringt, die keine Gewalt anwendet, ist natürlich, dass diese Entscheidung Sachbeschädigung durchzuführen, Folgen für die ganze die, für die ganze Aktion dort hat, weil die Polizei härter durchgreift. Das stimmt schon, aber die Angelegenheit hat auch eine andere Seite: In Seattle hat jemand ein Banner getragen, auf dem ist gestanden: „No

WTO without Participation". Das heisst ein reformistisches Banner. Wenn ich jetzt ein Anarchist bin der dort ist und sagt: „Ich bin gegen die WTO. Ich bin für die Abschaffung dieses freien, kapitalistischen Handelssystems, dann hat dieses Banner durchaus einen Eindruck auf mich, weil es sein kann, dass CNN dieses Banner in den Hauptnachrichten bringt. Und genauso hat Sabotage einen Einfluss auf alle anderen. Es geht einfach darum Respekt vor einander zu haben, Respekt für die Widerstandsformen zu haben.

Doch noch zur London-Sache. Waren dort auch Organisationen dort oder hauptsächlich unorganisierte Individuen?

Sag ich einmal nein. Nicht sichtbar. Es waren sich ihre Mitglieder dort, es waren Tierrechtler dort, weil es sind vier McDonald's ziemlich dem Erdboden gleichgemacht worden sind. Ich glaube wo sie in Erscheinung getreten sind, waren die kleinen halblegalen, also ziviler Ungehorsam, Aktionen. Das heisst eine Tierrechtsdemo vorm McDonald's. Das gab's den ganzen Tag über. Zig solche Aktionen, von denen man nicht viel gehört hat, weil einfach die Vorkommnisse des restlichen Tages den Platz weggenommen haben. EF! Die eine Brücke besetzt haben. Antikapitalisten, die eine Bank besetzt haben, es sind mehrere Banken besetzt worden. Ich glaub das war der Zeitpunkt, wo sie als Organisation, vielleicht auch mit Presseausendung usw., in Erscheinung getreten sind. Beim RTS selber nicht.

Erzähl uns vielleicht was über das RTS. Wozu das ganze gemacht wird? Historisch, wie sich das entwickelt hat und was über das Guerilla Guardening.

RTS ist von der Geschichte her aus der Umweltschutzbewegung entstanden, wo die Idee war, man übernimmt den Lebensraum Straße wieder und nimmt ihn den Fahrzeugen, dem Beton wieder weg. Gibt ihn an die Menschen, die Gemeinschaft zurück. Es hat jedes Jahr während der letzten 5, 6 Jahre ein RTS gegeben in London in der unterschiedlichsten Größe. Mit unterschiedlichsten Ideen. In einem Fall wurde eine Autobahn mit Pressluftschlämmern bearbeitet, um Bäume zu pflanzen. Das war wahrscheinlich noch das lustigste daran. Aber ich glaub, dass es sich weiterentwickeln muss. Ich glaub, dass Seattle eben teilweise so eine Weiterentwicklung war. Das Problem ist halt, dass Leute hinkommen, die nicht sehr politisch sind, sondern einfach eine Party haben wollen und im Freien auf einer Straße sind. Es ein gewisser Thrill ist, ein Rave halblegal zu machen. Aber deswegen bist du weder ein Anarchist, noch ein sonstwie politisch engagierter Mensch. Du kannst es werden, eben dadurch, dass die Polizei relativ brutal agiert. RTS ist auf jeden Fall jetzt der Ansprechpartner für PGA in England. Ist auch ein sehr großer Teil von PGA.

In Seattle war es viel stärker diese Bündnisarbeit, dass Strukturen vorher ausprobiert worden sind. Und was wir halt mitbekommen haben, war, dass ganz verschiedene Gruppen unter einem Thema zusammengekommen sind. Hier in den Medien sind besonders Öko und Gewerkschaften rübergekommen. Friends of the Earth und solche Sachen. Von welchen Organisationen wurden die Seattle-Vorbereitungen getrage?

Es ist nur, vielleicht nicht nur, aber zu 90% von den Grassroots getragen worden, weil es einfach klar war, es ist eine radikalere Geschichte. Du kannst von Greenpeace oder Friends of the Earth nicht verlangen ... die funktionieren von ihrer Struktur nicht so, dass sie sowas tragen. Die unterstützen nichts, wo sie keine Kontrolle über die Aktivisten haben, das widerspricht ihrem Prinzip, weil sie von Spenden abhängig sind. Das heisst wenn die Aktivisten haben, die überraschende Dinge machen, dann funktioniert das mit der Organisation nicht. Deswegen ist eigentlich alles von Grassroots organisiert worden. Greenpeace war kaum sichtbar bei dem ganzen.

Wie wurden die Aktionen vor Ort organisiert?

In der Woche vorher ist der Plan entwickelt worden, wie man diese Konferenz konkret aufhält. Das heisst der Plan war: Es gibt den Convention Center, also wir haben einen riesen riesen Stadtplan gehabt mit einem Ausschnitt vom Convention Center und den Straßen rundherum. Der Convention Center war das Zentrum, aus diesem Zentrum ist ein Kuchen geformt worden. Dieser Kuchen ist in einzelne Kuchenstücke geteilt worden. Dann haben sich einzelnen Afinity Groups gebildet. Also sehr viel ist um Afinity Groups gegangen. Das heisst, das sind Gruppen von 5-15 Leuten, die sich sehr gut kennen und vertrauen und miteinander während dieser Wochen arbeiten. Und diese Afinity Groups haben sich dann wieder in Cluster geformt, weil wir so viele Leute waren. Das heisst eine Gruppe von Afinity Groups war ein Cluster. Und jedes Cluster hat ein Kuchenstück übernommen. Die Aufgabe dieses Clusters war dieses Kuchenstück zu blockieren. Da hast du dann im Grund machen können, was du wollen hast. Wenn du hingekommen bist als Individuum, hast du dir eine Afinity Group gesucht. Wenn du nichts radikales machen wolltest, weil du dort niemand gekannt hast, dann hast du halt Communication gemacht. Jedes Kuchenstück hat drei, vier Funkgeräte gehabt, die über eine Relay-Station mit den anderen kommuniziert haben. Wenn du gehört hast, dort gibt es jetzt Verhaftungen oder Tränengas oder Verprügelungen, dann schickt man mal 300 Leute hin.

Wie hat dort konkret die Kommunikation dort funktioniert?

Eine Idee war Microwave Radio, kleinst Radios. Hat aber nicht wirklich funktioniert. Einiges ist über Pager gegangen. Es hat dann in Seattle keine Pager mehr gegeben. Funkgeräte. Da sind dann eben wieder Organisationen wie Rockers hilfreich geworden. Weil die eben doch so fair waren, ihre Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Man muss mal wirklich 50, 60 Funkgeräte haben, die miteinander kompatibel sind. Das ist nicht so leicht. Da brauchst du schon eine größere Organisation.

Handys?

Kaum. Am 18. Juni war sehr sehr viel über Handys. In Seattle überhaupt nicht eigentlich. Du hast die Funkgeräte gehabt, die sind in eine Funkzentrale gegangen und von dort hin und her geschaltet worden. Wenn jetzt das Kuchenstück sowieso auf Kuchenstück 5 was sagen wollte, ist das über eine Relay-Station gegangen.

Wie viele Kuchenstücke, wie viele Cluster gab es?

Ich glaub A bis H. Also acht oder so. Apropos Kuchenstücke: es war alles vegan. es hat food not bombs gegeben, es hat jedeR jederzeit zu DAN kommen können, zu mittag und am abend hat's essen gegeben für alle...und das war immer vegan.

Und pro Cluster waren wie viele Leute?

Unterschiedlich. Also es war die Idee am Tag selber, also am 30., dass wir uns ab 6:30, 7 Uhr auf zwei Plätzen treffen. Von dort gibt es dann eine Parade außen um das Konvention Center herum. Und die Idee war, dass aus dieser Parade die Cluster ausbrechen und ihre Aktionen machen. Wobei realistischer Weise die Leute, die wirklich etwas blockiert haben, sich schon vorher in der Stadt verteilt haben. Weil du einfach einen Tripod schlecht mitnehmen kannst, weil es sonst von der Polizei gleich mitgenommen wird. Wie viele Leute im Cluster? Schwer zu sagen. Kommt auf die Situation an. Durch das ganze Convention Center führt eine Autobahn, die I5, die unglaublich befahren ist und auf lange Sicht nicht wirklich blockiert werden konnte. Das waren relativ wenige Leute. Das kannst du theoretisch wenn es klappt mit wenigen Leuten machen. Dann hat es dort wo die Hotels sind und wir gewusst haben, dort sind die ganzen Delegierten, waren die Cluster sicher einige Tausend Leute. Die Gewerkschafter haben ab Mittag eine große Demo gehabt. Bei dieser Demo haben sich vielleicht 25.000 Leute, die haben einfach ein Fussballstadion gemietet, getroffen. Abgesehen von denen ca. 30 bis 40.000 Aktivisten, die blockiert haben, oder auch Support und erste Hilfe. Jeder Cluster hat eine Erste Hilfe Person gehabt, oder mehrere. Jede Communication Person hat in der Communication einen gehabt, der nur auf die Polizei schaut, weil Communication absolut wichtig war, also nur dies Communication-Person schützt und einen Läufer für Batterien. Das heisst jedes Communicatio Team waren drei Leute. Einer mit Funkgerät, einer der sich umgeschaut hat, was passiert und ein Läufer, um Batterien zu holen und aufzuladen. Weil du einfach dauernd funkst und die Batterien nicht ewig halten. Da hat es dann auch eine Stelle gegeben, wo dauernd Batterien aufgeladen worden sind. Jeder Cluster hat so etwas gehabt.

Wie ist das blockiert worden?

Unterschiedlichste art...das war das schöne, es war aufgabe des clusters, das zu entscheiden, manche haben sich auf den boden gesetzt und ein paar hippie lieder gesungen, manche haben sich halb einbetoniert, es war absolut für alle..

Tripods gab's auch?

Tripods gab's auch ein paar, die sind ganz in der früh schon von der polizei beschlagnahmt worden.. aber es gab ein paar. dann hat's so einen großen halb betonblock gegeben, wo sich leute mit rohren einbetoniert haben, alles möglich..es war aufgabe des clusters. ein teil, warum es so organisiert worden ist, ist erstens, um nicht den eindruck zu erwecken, es hat organisatorInnen in dem sinn, also eine gruppe von 10 oder 20 leuten gegeben...indem ich das offen organisiere und in jedem treffen, das voll von FBI'lern, CIA und NSA usw

war, bringst du dich damit in eine relativ sichere position, weil du sagst, das ist der plan, das ist offen, jedeR macht das was sie will, es gibt keineN im hintergrund der organisiert, der vorher festgenommen werden kann. Das war eigentlich die stärke dran, dass sie eigentlich keine ahnung gehabt haben, wer organisiert, sie wissens jetzt noch nicht.

das heisst den kern dieser blockaden haben die leute ausgemacht, die schon eine woche dieses trainings hinter sich gehabt haben, und die anderen leute haben sich dem dann angeschlossen oder sich dazugestellt?

ja, genau so ist es gegaenge, ich mein, der erste tag war praktisch sehr erfolgreich, weil's 4 stunden lang blockiert worden ist und die delegierten verwirrt durch die stadt gelaufen sind, und ziemlich sekiert wurden auf ihren wegen dort, und keine ahnung hatten, wo sie hingehen, weil sie sich ja nicht in der stadt auskennen, ohne chauffeur und auto haben die ja fast keine, .. keine möglichkeit zu überleben diese menschen, und wer sagt, wo sie hingehen sollen. Die anderen leute sind dann dazugekommen, sind einfach herumgelaufen, und haben sich irgendwo angeschlossen, für die blockaden, da stellst dich halt dazu..das ist kein aufwand.

welche leute haben diese radikaleren aktionen, also die blockaden, gemacht? Die gewerkschaften haben ihre großen aufmärsche gemacht? aber bei diesen sachen waren vor allem junge leute, aus dem anarcho bereich...sozialistischen bereich, oder was für leute waren das?

alle möglichen, eher junge, aber auch alte, also ich hab auch 80jährige frauen gesehen. es gibt auch in canada und den usa die bewegung der raging grannies, dh, 70, 80jährige omas, die sich mit d-lock an holzfirmautos anketten, das gibt's bei uns nicht, bei uns ist diese idee des zivilen ungehorsams leider dominiert von greenpeace und global 2000 oder 4 pfoten, und ein individuelles, oder grassroot mäßigen zivilen ungehorsam gibt's bei uns ja nicht. Das wäre ja jetzt die möglichkeit dafür, man könnte jeden tag einen ministerrat blockieren, aber es tut niemand, weil's keine tradition bei uns gibt, dort gibt's einfach jahrzehnte von traditionen bei so was, es wird einfach ständig gemacht. Es waren natürlich großteils weiße, junge mittelklasse leute, aber es hat ausnahmen gegeben...aber zu wenige, viel zu wenige.

zu konkreten punkten wie demokratie...wie hat das funktioniert?

das war für mich eine total neue erfahrung, also ich war vorher schon mal bei treffen, wo wir dran gescheitert sind, mit 200 leuten irgendwie basisdemokratisch was zu organisieren...es ist ein modell verwendet worden vom spokes council (dt. sprecherInnen-räte) um mit 600 leuten umzugehen. es geht darum, dass du wenn du die clusters und affinity groups hast, du in einem kreis sitzt und eineN sprecherIn von deiner affinity group im ersten kreis hast, es gibt einen facilitator (dt. schlichterIn bzw. helferIn) logischerweise, der ein bissl aufpasst auf das ganze, dh der engste kreis ist relativ klein, das sind vielleicht 30, 40 leute...du hast einen facilitator, einen engen kreis mit sprecherInnen –spokespeople von den einzelnen affinity groups, die in einem kreis sitzen, hinter einer

spokesperson...sitzt der rest einer affinity group, dh du reduzierst die diskussion im grunde auf die spokespeople, wenn aber ein mitglied der affinity groups was zu sagen hat, sagt er/sie das der spokesperson, dh du hast jetzt da nicht 600 leute die durcheinander reden, sondern dadurch, das es affinity groups sind, die einander eh trauen, deren mitglieder einander trauen, kannst du das reduzieren auf 40, 50 leute, die dann sehr produktiv miteinander reden können und wenn du in dem stern weiter aussen sitzt und was zu sagen hast, gibst du einfach nach vorne und der/die bringt das ein.

Was für Sachen sind im Polizei-Übergriffe gab es denn dann konkret?

Also ich hab eine frau interviewt nachher die...ok, dazu muß ich sagen, dass am dritten tag, wie dann viele verhaftungen passiert sind, haben sich die aktionen praktisch um dieses gefängnis herum konzentriert, das ist dann praktisch umzingelt worden von aktivistInnen, sehr friedlich, sehr gute stimmung eigentlich, sind einfach ein paar tage dortgeblieben, sehr viele leute, haben auch sehr viel unterstützung aus der örtlichen bevölkerung gehabt, ich hab selten so viel gegessen wie dort...also es war echt toll, wie viele leute das unterstützt haben, nachdem sie im fernsehen die gewalt gesehen haben. Aber da sind dann die leute schon langsam rausgetropft aus dem gefängnis wieder, die erzählt haben, eine frau ist 14 oder 15 stunden nackt an einen sessel gebunden gewesen, mit lauter männlichen polizisten herum, eine ist rausgekommen mit verletzungen und blauen flecken, eine hab ich interviewt, die ist die stiegen runtergetragen worden, in handschellen, so dass ihr kopf immer gegen die nächste stiege fliegt...pfefferspray natürlich, in der zelle, wobei mensch sagen muß, dass daran schon menschen gestorben sind in england...also es war recht brutal. das interessante war, dass es bei vielen menschen keine einzige aufzeichnung gegeben hat darüber, dass sie verhaftet worden sind, nicht nur weil sie keine namen gesagt haben, es gibt nicht mal irgendeine papierspur, dass jemand verhaftet worden ist, dh theoretisch, wenn du nicht weißt, dass dein freund verhaftet worden ist, niemand was von dem weiß, könnte der heute noch drinsitzen, weil offiziell gibt's ihn als verhafteten nicht. Das ist glaub ich nicht passiert, aber es war einfach eine absolute ausschaltung jeglicher menschenrechte, und davon hast du halt in den zeitungens nichts mehr gehört, und du hast auch nichts gehört davon, dass letzte woche rausgekommen ist, wobei ich dir das noch nicht ganz hundertprozentig bestätigen kann, ist, dass sämtliche tränengase und pfeffersprays mit einer chemikalie versehen waren, die in england zumindest krebserregende stufe eins gehabt hat und hat.. und es hat vor ort sachen gegeben, wo klar war, das ist kein tränengas...

Was zum beispiel?

Es hat eine sache gegeben, am markt unten, wo sie tränengasgranaten reingeschossen haben und es kommt der weiße dampf und deine augen brennen nicht. nur dann gehst du zwei stunden später neben deinem freund her und er fällt auf einmal um und hat einen anfall.

Was für einen anfall?

Leute haben asthmaanfalle gekriegt, epileptische anfalle sind

ausgelöst worden, leute sind ohnmächtig umgefallen, die sonst nichts haben..und wir haben nachher blutproben gemacht, auch in canada, wo ärzte gesagt haben, das ist nervengas, das ist kein tränengas. das ist einfach nervengas. Der arzt auf der uni in victoria in canada hat gesagt, es sind symptome wie eineR der in einen großen topf oder bottich voller kunstdünger gefallen ist. es waren schreckliche blutwerte dabei. Davon hörst du nachher nichts mehr, weil's einfach zu spät war, wie das rausgekommen ist, das kommt drei wochen später raus...der polizeichef ist dann zurückgetreten, ein paar wochen nachher in seattle...

Gummigeschosse auf DemonstrantInnen sind ja nicht einaml in den USA eine Alltäglichkeit. Hast du gesehen, wie das passiert ist?

ja, ich bin auch getroffen worden.

wie ist das?

also das gefühl, in eine gewehrmündung zu schauen, ist schon sehr seltsam..auch wenn du weißt, dass es gummigeschosse sind. wobei, es gibt im internet ein photo, wos tatsächlich eine echte waffe war, die auf wen gerichtet worden ist bei einer verhaftung. Bei den gummigeschossen gabs zwei verschiedene größen, eine waren diese schrotdünger, die ich abbekommen hab, die tun weh, aber es ist nicht so arg, bei den großen hast du wirklich klaffende blutende wunden.ja. also der schrot, wenn das in den magen kriegst, dann nimmst dir die luft und es bleiben kleine blaue flecken, es kommt auch drauf an, was du anhast....die großen wunden, die ich gesehen hab, die waren schon heftig, also das sieht mensch eh auch noch im internet, das waren richtig blutende klaffende wunden....und das war glaub ich für viele neu, das so offen zu sehen.

warum eigentlich genau?

weil die gewalt der polizei einfach sehr schockierend für viele „normale“ einheimische dort war...ich hab das gefühl gehabt, dass in österreich oder in europa grundsätzlich die polizeibrutalität auch sehr kritisiert wurde...weil schon immer gesagt worden ist .gummigeschosse und wenn du so was schon hörst, das ist für österreich einfach..oh...also auf demonstrantInne mit gummigeschossen schiessen... aber ich hab das nicht so empfunden, in den usa wars ganz schrecklich, also seattle, die zwei fernsehstationen haben live berichtet, fast 24 stunden, das war wie eine große sportübertragung

was für eine erfahrung ist das überhaupt, mit tränengas in berührung zu kommen?

tränengas ist ok...logischerweise tränen dir die augen, du siehst nichts ...manche leute reagieren stärker, manche weniger..ich hab relativ stark reagiert für kurze zeit..es brennt, du siehst wenig, es schließt dir einfach die augen, du siehst nichts mehr...du taumelst dann irgendwo weg, dann geht ein wind und es ist zehn minuten später vorbei... schlimmer ist der pfefferspray, weil der klebt einfach an dir, den kriegst du nicht mehr runter, das brennt sich wirklich in die haut rein...im auge vor allem..wenn du das auf die haut kriegst, das tut

verdammt weh. Pfefferspray ist capsici???. wirklich von der pfefferschote, das ist 20 bis 30 mal konzentrierter, dh wenn du dir jetzt einen superscharfen pfefferoni auf die haut reibst, wirst du's glaub ich auch schon spüren und dann halt 20 mal konzentrierter. das problem ist, dass es einfach klebt, es geht nicht runter, wenn du es runterwäscht, öffnest du damit die poren und es fängt wieder an. ...es hört dann zu brennen auf, und dann gehst du nachhause und wäscht dir mal die hände von dem ganzen dreck, und dann fängts wieder an. tränengas ist blöd....aber es war dann so, dass so viele leute tränengas abgekriegt haben, dass die danngehen, und die nächsten kommen, von der anderen straßenseite, von der anderen seite vom wind. tränengasgranaten wirfst du zurück, da nimmst du einen handschuh, die sind warm...heiß..da nimmst du einen handschuh, wenn möglich feucht und wirfst sie zurück...oder noch besser, du wirfst sie über eine autobahnbrücke. das geht mit tränengas leicht, mit pfefferspray nicht, weil das sind so feuerlöscher ähnliche dinger mit einem schlauch. tränengas sind granaten...die haben ja alles mögliche ausprobiert an sogenannten non-lethal- weapons..für crowd controlling oder so...sie haben farbe gehabt..um leute zu markieren, die was kaputtgemacht haben..im vorbeigehen..dass sie dich ansprühen und du siehst es dann unterm licht..oder es wird dann später sichtbar..sie haben angeblich hochfrequente geräusche verwendet, die dir wirklich kopfweh machen..total unangenehm..das kann ich nicht hundertprozentig bestätigen, was ich bestätigen kann, ist, dass sie arge scheinwerfer verwendet haben, die einfach, wenn sie in der nacht in die menge leuchten, dich echt tepat machen und dir kopfweh geben, und alles mögliche...weil sie eine oage lichtfrequenz haben, da haben auch reporterInnen, die zufällig dort waren, gesagt, es war arg..es gibt da eine ganze reihe..da gibt's ein paar gute artikel drüber über non-lethal-weapons, die sie jetzt entwickeln, also halt sachen ausprobieren, und das bestürzendste war jetzt, wenn das stimmt, dass sämtliches tränengas und pfefferspray mit noch so chemikalien versetzt war, asu welchem grund auch immer, die sehr sehr krebserregend sind.

wozu sollten sie sowas machen..um die leute völlig zu schockieren, dass sie sowas nie wieder machen?

ich weiß es nicht, sie haben wie dieser artikel erschienen ist, haben sie sprechverbot bekommen, also ich weiß es nicht..es ist noch nichts rausgekommen....es ist ein artikel erschienen in der seattle times, der das aus polizeiquellen glaub ich zitiert hat, und dann haben sie gesagt..nachrichtensperre dazu...

dieser artikel ist aber erschienen.

ja, seither gibts nachrichtensperre..

von der polizei?

ja..ich weiß nicht, ob das noch aktuell ist, aber mensch hat nichts mehr gehört..

...dh die polizistInnen dürfen selbst nichts dazu sagen?

genau, sie dürfen öffentlich nichts dazu sagen..es war halt alles dort, von nationalgarde...bis gepanzerte fahrzeuge..so kleine panzer..mit reifen halt..denen ist am ersten tag das tränengas und der pfefferspray ausgegangen, die habens aus

den ganzen staaten aus amerika einfliegen lassen...sie haben nichts mehr gehabt, das war weg...du mußt dir vorstellen, in der ganzen stadt war an jeder straßenkreuzung eine riesige weiße wolke.. sie treiben die demonstrantInnen von einem ende zum anderen..nur diese stadt besteht halt aus quadraten, dh du findest dich wieder, du gehst die nächste straße runter nach links und da stehen wieder alle..dann geht's weiter..du hast sicher dreißig mal am tag tränengas abbekommen...

es gab kein problem wegen diesen spitzen, du hast gemeint, es gab sehr viele von denen, anzunehmenderweise, hat das keine schlechte stimmung verursacht...bei den großen treffen..keine kaputte stimmung?

nein, gab's eigentlich nicht...ich meine, es war voll von kameras und knopflochkameras, die du gesehen hast...ich bin im bus gefahren in die innenstadt am ersten tag, hinter mir sitzt so eine frau mit abgefücktem gewand, relativ, und da geht in wirklich großer lautstärke ihr funkgerät los, wo halt irgendwelche polizeigeschichten ablaufen...die waren einfach überall...es hat auch diese vermummungsprinzip, das am 18. juni so propagiert worden ist, nicht gegeben..außer den autonomen hat's kaum vermummte gegeben, ...weil die so dazu gestanden haben, was sie machen...ob dann die polizei- und gefängnisbrutalität das wirklich verändert hat, weiß ich nicht, es hat auch nachher von der seattle polizei eine homepage gegeben mit photos..das haben sie auch übernommen aus england..aber im grunde waren die leute wesentlich medienfreundlicher auch ...die aktivistInnen..die haben interviews gegeben..insofern hat's überhaupt keine paranoia gegeben...

was hat die erste hilfe gemacht..die war relativ gut organisiert?

die waren gut organisiert, die waren auf rädern teilweise..um schneller zu sein, waren immer per funk, sálso die erste hilfe hat, glaub ich, alles mitgehört ständig...um hinfahren zu können..wir haben ausgebildete sanitäterInnen gehabt und auch später dann in dem haus dort ärztinnen, und die waren halt immer mit wasser zur stelle, mit so backpulvermischungen und wasser..um tränengas und pfefferspray zu behandeln...und auch die gummigeschosse..die aber eher die ausnahme waren...dass es da eigentlich oage wunden gegeben hat... die polizei hat die natürlich auch nicht geschont. es gab einmal sogar fernsehaufnahmen, wo 5 polizisten einen umringen, der ganz klar gekennzeichnet ist als erste hilfe person, und ihn treten, und ihn von 20cm mit gummigeschossen befetzen. wie das rausgekommen ist, ist das nicht so gut angekommen ist.

Die Anti-Globalisierungs-Bewegung hat ja auch eine rechte Fratze, von Leuten, die gegen die Globalisierung und für Stärkung ihrer nationalen Ökonomie sind. Waren in Seattle organisierte Rechte präsent?

nein, überhaupt nicht, das ist eher glaub ich vom fund raising gekommen, es war also irgendwo auf einer homepage mal ein link zum pat buchannon...so was in der richtung..aber du hast weder skinheads gesehn oder irgendwelche national angehauchten leute dort, das wars überhaupt nicht. Und jetzt

ist eben diese 5. hallmark hineingekommen, da ist sehr klar formuliert, dass solche leute in dieser bewegung nicht verloren haben.

das waren aber in dem sinn keine organisierten rechten? und die gewerkschaftlichen leute, glaubst du das war politisch und progressiv über das bloße „jobs für weiße“ oder“ amerikanerInnen zuerst“ hinaus....

die interessanteste bewegung mit den gewerkschafterInnen war die, dass sie am letzten tag eine demo veranstaltet haben, wo sie dann wirklich schon angst gehabt haben, dass sie ins gleiche licht gestellt werden wie autonome..die dort sachbeschädigung gemacht haben, dh die demo ist so abgelaufen, dass der demozug ein seil um sich gehabt hat, ich glaub das war eine auflage der polizei, die haben dann so ein seil getragen, was schon mal sehr lächerlich ausgeschaugt hat, das dann eh dauernd durchgeschnitten worden ist von irgendjemandem, aber eben auch ordnerInnen gehabt hat, die, wenn sie näher zum zentrum gekommen ist, sich vor die polizei gestellt haben, um zu verhindern, dass aktivistInnen näher an die polizei kommen. genau bei diesem punkt hat's halt diskussionen gegeben, wo das argument war, dass die gewerkschafterInnen in dem fall die besseren polizistInnen sind und sie einfach angst gehabt haben, ihre agenda da irgendwie zerstört zu sehen, dass sie gegen die globalisierung sind, aber auch gemäßigter sind als die autonomen..das muß mensch schon auch irgendwo verstehen, dass das relativ linke gewerkschaften sind, und für gewerkschaften sicher radikaler als bei uns, weil bei uns..zur zeit..was tut sich?..dass sie aber angst haben, dass ihnen leute davonlaufen, denen die autonomen zu radikal werden. ich hab mit einem von den organisatorInnen eben dort geredet und wir haben uns ziemlich gestritten drüber, und wie dann alle weitergegangen sind, hat er erzählt wie er wirklich ist, und das war ein unglaublich radikaler..interessanter mensch, der schon seit jahrzehnten organisiert, sich ziemlich auskennt, für ihn war halt die situation so, dass er gemeint hat, er will halt den gewerkschaften nicht die klientel zusammenhauen, weil sie ja auch wachsen wollen... in den usa gewerkschafterIn zusein ist halt nicht so leicht wie bei uns...

aber wie ist es möglich, ein nicht ganz so einfaches konzept wie IWF oder so den leuten zu erklären...war das klar, dass die überzeugt davon sind, das ganze verstehen und alles?

ich glaub, dass viele von denen die information rausgegeben haben, fähig waren, es zu reduzieren auf eine recht einfache nachricht...wenn mensch sich überlegt, dass von den hundert stärksten ökonomien 55 bis 60 firmen sind mittlerweile und keine länder mehr, dass siemens einen größeren kapitaldurchfluß hat als norwegen, das sind unglaubliche dimensionen und als gewerkschafterIn siehst du einfach, dass der mitarbeiterInnenstab ständig kleiner wird in den usa, in den sweatshops in indien und taiwan ständig größer wird...und die halt unter schwierigen bedingungen arbeiten...es ist einfach klargeworden, dass das ganze system des freien handels absolut pervers ist, weil, ich glaub es war 99, da hat großbritannien 111 millionen liter milch und 45 millionen kg butter exportiert und hat importiert...117 millionen liter milch und 43 millionen kg butter, dh, das ist absolut lächerlich...

warum passiert das?

um den handel am leben zu halten...dieser handel ist ja ein unglaubliches lotteriespiel der investitionen, ich mein, wenn du einen aktienmarkt hast, der aus nichts anderem besteht als mittlerweile aus versicherungen und wetten abzuschließen...das ist einfach ein lotteriespiel...und die müssen sich irgendwie am leben halten. das perverse dran ist, dass sich der welthandel seit 1950 verelffacht hat... das wirtschaftswachstum hat sich verfünffacht, die armut und arbeitslosigkeit haben sich verzigfacht...da passt irgendwie was nicht zusammen, und ich glaub, dass das immer mehr leute kapiieren jetzt, das einfach die propaganda, das es die wto gibt, um die menschenrechte zu schützen, und die kam so, die propaganda von michael moore, vom chef der wto, und die kommt immer noch, weil ihnen einfach nichts besseres einfällt. sie müssen so was plumpes machen, es fällt ihnen nichts anderes ein...das ist halt schon dürrtig und ich glaub das kapiieren die leute schön langsam, und ich hoffe, dass sie das in prag auch kapiieren...

was glaubst du hat seattle gebracht?..von der motivation her, oder sind strukturen ausgebildet worden, die weiter aktiviert werden können...überhaupt?

konkret hat's glaub ich hunderte, tausende leute gebracht, die wahnsinnig motiviert von dort weggegangen sind, auch die leute, die aus england gekommen sind, die viel erlebt haben, haben gesagt, es war unglaublich, es waren neue aktionsformen, neue organisatinsformen, es war ein ziviler ungehorsam in einem ausmaß, wie's ihm vorher eigentlich kaum gegeben hat, seit den 60ern...und es scheint wirklich eine riesen bewegung zu werden, mensch muß halt aufpassen in welche richtung sie geht. was es mittlerweile auch aus washington glaub ich gebracht hat, und das kann mensch durchaus ähnlich sehen, weil's ja ein ähnliches thema war, also...das sie dort endlich erkannt haben, dass auch ein schwarzer block seine berechtigung hat, es hat dort fälle gegeben, wo...in washington waren weniger leute, also nicht genug, um es zu blockieren, aber es waren blockaden, wo der schwarze block, und es waren tausend leute im schwarzen block, die polizei konkret von der blockade weggetrieben hat, es sehen immer mehr leute, glaub ich, auch die notwendigkeit, diese grenzen zu überwinden, diese grenzen der sabotage oder nicht sabotage...ich bin in seattle neben einer frau gestanden aus den phillipinen, die hat in sweatshops gearbeitet, musste dort arbeiten, die hat zu den leuten, die sich aufgeregt haben, gesagt, regts euch nicht so auf, kommts mich besuchen in meinem dorf, schauts euch an, was da jeden tag passiert und dann reden wir noch mal über ein paar zerbrochene scheiben bei mc donald's, weil einfach diese dimensionen so anders sind, ...oder die zapatistInnen, ich mein, sollen wir den zapatistInnen sagen, sie dürfen keine scheibe einschlagen...während es überall auf der Welt irgendwelche massaker gibt? Der ansatz von PGA, nämlich, die haben ja diesen spruch...our resistance is as transnational as the capital.

übersetzt von ruth & fah

C & A - Wieder ein Konzern, der seine Prinzipien bricht

Vor zehn Jahren gelobte der Bekleidungskonzern keinen Pelz mehr zu vertreiben. Er entschloss sich offiziell zu „ethischen Richtlinien“. Mittlerweile geht es dem Multinationalen Konzern finanziell schlecht. Die Konkurrenz ist hart und so musste er erst kürzlich die Schließung aller 108 britischen Filialen bekannt geben. Seit drei Jahren verkauft C&A nun Pelz in Deutschland, damit ist C&A ein Bilderbuchbeispiel für den Stellenwert von Konzernentscheidungen im Kapitalismus: Unter Druck werden Versprechungen gemacht, in finanziellen Krisen aber zählen ethische Kategorien nichts mehr.

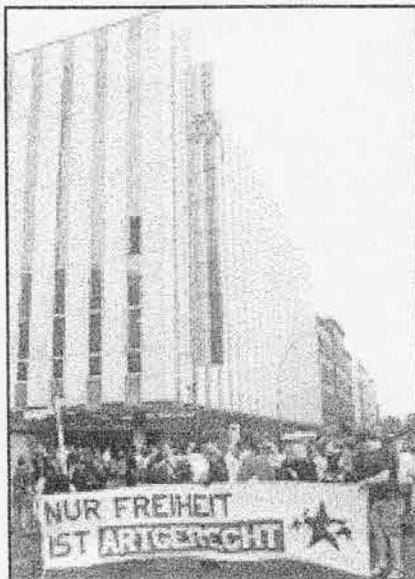
Deutschland gilt als europaweites Testfeld inwieweit KundInnen echten „Pelz“ wieder akzeptieren. Zunächst wurde Pelz nur in einigen wenigen Filialen zum Verkauf angeboten, um die Marktlage auszuloten. Angebot schafft Nachfrage. Und damit ein mögliches schlechtes Gewissen zum Schweigen gebracht wird, hat C&A allen Ernstes eine Hotline eingerichtet, die AnruferInnen gebetmühlenartig versichert, Pelz nur aus artgerechter Haltung zu beziehen. Mittlerweile bietet C&A Pelz in allen deutschen Bundesländern an.

Deutsche TierrechtlerInnen haben mittlerweile ein Koordinations-Netzwerk für eine Anti-C&A-Kampagne gegründet. Während zunächst hauptsächlich TierrechtlerInnen aus Berlin, München, Hamburg und dem Ruhrgebiet aktiv waren, breitet sich die Kampagne immer weiter aus. Eine Kampagne nach britischem Muster läuft an. Britische TierrechtlerInnen hatten sich in den 80er Jahren erfolgreich vor allem auf große Kaufhausketten, die Pelz anboten und Pelzfarmen konzentriert. Neben vielen legalen Aktionen war auch die ALF immer wieder aktiv. Beispielsweise wurden Rauchbomben in den Kaufhäusern deponiert, die zeitversetzt losgingen und die Sprinkler-Anlage auslösten. Der Schaden war enorm. Gemeinsam mit der Öffentlichkeitsarbeit vieler unermüdlicher TierrechtlerInnen, war die Kampagne von vielen Erfolgen

gekrönt: Ein Kaufhaus nach dem anderen trat aus dem Pelzhandel aus. In den letzten zwei Jahren gab es auch in Deutschland jede Menge Aktionen gegen den Konzern: Go-Ins und Dachbesetzungen waren dabei nur die spektakulärsten.

Warum dies Kampagne wichtig ist, ist offensichtlich. Die tote Pelz-Industrie versucht als Zombie wiederaufzuerstehen. Pelz in Kaufhäusern würde einen „backlash“ bedeuten. Die Hemmschwelle Pelz zu kaufen würde sinken und Pelz gesellschaftlich wieder akzeptabler machen. Mit niedrigeren Preisen würden sich neue Kaufschichten eröffnen.

Anfragen an den österreichischen Konzern brachten widersprüchliche Antworten. Seit Ende August werden vor österreichischen C&As Flugblätter verteilt, die über die Politik des Multis informieren. Die Vorbereitung für eine österreichische Anti-C&A-Kampagne laufen auf hochtoure. Falls der österreichische Ableger sich nicht in Form einer Presse-Aussendung vom Pelz-Verkauf distanziert, rollt die Kampagne an. Für den 2. September ist ein internationaler Aktionstag gegen C&A ausgerufen worden, an dem auch wir (die OFT) uns beteiligen werden.



C&A wurde 1841 in von den Brüdern Clemens und August gegründet (daher auch der unsinnige Name). Die europäische Zentrale befindet sich im Norden von Brüssel.

Nach zwei Expansionswellen erstreckt sich das C&A-Imperium allein in Europa auf mittlerweile 566 Filialen in 12 Europäischen Ländern. Außerdem ist er noch in Argentinien, Brasilien und Mexiko tätig. 40.000 Menschen dürfen für C&A Kleidung schlichten, transportieren und verkaufen. C&A ist also ein Multinationaler Konzern erster Rangordnung.

1999 betrug der Umsatz von C&A über 70 Milliarden Schilling. C & A - G r o ß b r i t a n n i e n erwirtschaftete aber allein im letzten Jahr ein Minus von über 5 Milliarden Schilling. Deshalb werden laut Konzernangaben alle 108 britischen Filialen geschlossen.

In Österreich gibt es 21 Filialen und 2 Clockshops. Der Konzern spürt auch in Österreich den Druck von H&M, trotzdem möchte er in die Offensive gehen und in Bälde zwei weitere Filialen in Österreich eröffnen. Diese Suppe werden wir ihm versalzen.

Weitere Infos auf unserer Homepage, sowie Demo-Daten und Aktionsberichte auf unserer Homepage.

<http://go.to/OFT>

Wildtier-Zirkusse in Österreich

Zirkusse haben eine lange Tradition. Über Clowns zu lachen und ArtistInnen zu bestaunen mag manchen Menschen auch die willkommene Abwechslung zu ihrem Alltagsfrust sein, aber einzelne Zirkusse bieten noch Unterhaltung auf Kosten anderer: der Tiere.

Früher war es auch üblich auf Jahrmärkten und in Zirkussen über behinderte Menschen zu staunen und lachen. Diese Freakshows wurden eingestellt, als anerkannt wurde, daß die Betroffenen darunter leiden und ein Recht auf Freiheit haben. Daß Zirkus-Tiere dasselbe durchmachen, wird bis heute ignoriert.

In Österreich gibt es noch drei Zirkusse, die Tiere für ihre Shows mißbrauchen: den „Österr. Nationalzirkus Louis Knie“, den „Golden Circus“ und den Zirkus Belly.

Die „Zirkusdynastie“ Knie teilte sich 1993 in einen schweizer und einen österreichischen Teil und letzterer kaufte sich den passenden Titel „Österreichischer Nationalzirkus“. Seither treibt die Familie ihr Unwesen in allen Teilen dieses Landes. Der Zirkus verwendet für seine zweifelhafte Unterhaltungsshow Wildtiere aller möglichen Art: ElephantInnen, BärInnen, Nashörner, Großkatzen, usw. ... Tiere, die nicht schon im Zirkus geboren wurden, werden entweder aus ihrer natürlichen Umgebung entführt, wie z.B. ein Nashorn, das 1987 in der Wildnis Kenias gefangen wurde oder 4 Elefantbabies die Knie zw. 1988-90 aus Burma „importierte“; oder die Tiere werden von anderen internationalen Unternehmen angemietet. Louis Knie hat sich ausgerechnet die englische Zirkusfamilie Chipperfield als Vermieterin ausgesucht, wegen ihrem Hang zur Tierquälerei von trauriger Berühmtheit: So konnte dieser z. B. 1983 der Verkauf eines/r ElephantIn an ein Tierversuchslabor nachgewiesen werden, 1986 hatten die Chipperfields drei ElephantInnen in einem unbeleuchteten Schiffsladeraum drei Monate lang vergessen, 1998 wurde einer ihrer „TierpflegerInnen“ wegen Tierquälerei zu 4 Monaten Haft verurteilt und auch 1999 wurde die Leiterin einer Dressurfarm der Familie, Mary Chipperfield, wegen 12-facher Tierquälerei für schuldig befunden. (In Österreich betreibt die Familie Chipperfield übrigens ein Araber-

Pferdegestüt).

Louis Knie bezeichnet die Chipperfields in seinem Programmheft als „renommierte Zirkusfamilie“ und ihre Dressurfarm als „angesehene Tierschule“. Er hatte 1998 sieben BengaltigerInnen und zwei ElephantInnen von den Chipperfields angemietet.

Knie verkündete öffentlich in der Wintersaison 1998 keine Wildtiere verwenden zu wollen, hatte aber trotzdem Kamele im Programm und auch 1999 benutzte er wieder 8 LöwInnen, 5 ElephantInnen und einige Kamele in seiner Arena. Die ElephantInnen mußten unter dem Gelächter des Publikums sogar Hand- und Kopfstände vollbringen, was diese Tiere schwer verletzen kann.

Vor dem Zirkus wird bei fast allen Vorstellungen von TierrechtlerInnen und TierschützerInnen demonstriert. In zahlreichen Fällen attackierte das Zirkus-Personal – darunter meistens auch Direktor Knie persönlich – die DemonstrantInnen, verletzte diese teilweise schwer und zerstörte Info- und Hilfsmaterial. Louis Knie sen. wurde auch von einem Gericht für schuldig befunden einen Tiroler Tierrechtler geohrfeigt zu haben, mußte aber kein Schmerzensgeld zahlen.

Anfang Juli 2000 gab es einen Brandanschlag auf diesen Zirkus, als dieser gerade in Linz/Oberösterreich gastierte. Zu den insgesamt sieben Brandsätzen, die laut Medien „Sachschaden in Millionenhöhe“ verursachten, bekannte sich die A.L.F. in einem Schreiben an das Tatblatt. Der Zirkus steht an der Grenze zum Konkurs – die Demonstrationen gehen weiter...

Während Louis Knie über gute Kontakte von den Zeitungen hin bis zu Bundeskanzler Klestil verfügt und daher öffentlich immer in gutem Licht dasteht, wird der Golden Circus sogar von den Medien wegen seiner in den Shows verwendeten TanzbärInnen in Mißkredit gebracht. Der ohnehin schlecht besuchte Zirkus hat bereits Aufenthaltsverbot in Wien und muß dort auch mit der Beschlagnahme seiner BärInnen rechnen. Auch vor diesem Zirkus wird so oft es geht demonstriert, ein Exmitarbeiter berichtete über die Effekte der Demos auf die Moral der Zirkus-Leute und die finanzielle Situation. Außerdem bestätigte er die Mißhandlung der BärInnen durch die „PflegerInnen“.

Nicht genug, daß zwei BärInnen in der

Arena zum Tanzen gezwungen werden, so hält Jaro Frank, der Direktor des Golden Circus, noch einen dritten Bären im Hof seines Hauses in einem kleinen Käfig in Gefangenschaft. 1983 kaufte die Familie Frank diesen Bären von einem Tierarzt; er sollte von einer Dompteuse für die Manege dressiert werden. Diese verstarb jedoch 1986, aus der Dressur wurde somit nichts und seither lebt der Bär in einem 30m² kleinen Käfig mit Betonboden und hat ausser seiner Schlafhöhle und einem 3m² großem, seichten Planschbecken keinerlei Beschäftigungsmöglichkeit – und das seit bald 20 Jahren!

Es stellt sich natürlich die Frage ob die Ausnahmegenehmigung eineN BärIn zu halten überhaupt noch gilt, nachdem die zuständige Dompteuse verstorben ist und der Bär im Zirkus gar nicht auftritt!?

Die Tierschutz-Organisation 4 Pfoten hatte bereits angeboten dem Zirkus die BärInnen abzukaufen und für einen guten Platz zu sorgen. Jaro Frank lehnte jedoch ab, aus Angst, daß ohne die TanzbärInnen gar kein Mensch mehr den Zirkus besuchen will¹. An alternative Unterhaltungsformen, z. B. durch Ausbau der ArtistInnennummern, denkt er nicht.

Im Zirkus Belly müssen zwei ElephantInnen für die Nachmittagsunterhaltung der Menschen erhalten. Besonders diese sensiblen Tiere leiden unter der Gefangenschaft im Zirkus. Die meiste Zeit müssen sie mit angeketteten Füßen verbringen, zeigen sehr oft bereits das für ElephantInnen ohne ausreichende Bewegungsmöglichkeit typische „Weben“, ein stereotypes Hin- und Herbewegen des Rüssels. Bestraft werden ElephantInnen oft mittels Spannen der Ketten an Ihren Füßen, Schlägen auf Gelenke und Kopf.

Als ersten Schritt in die richtige Richtung unterschrieben alle Landeshauptleute eine Vereinbarung, daß in allen österreichischen Bundesländern bis 2005 Wildtiere im Zirkus verboten werden.

pan

Weitere Informationen zum Thema Zirkus findet Ihr auf der Homepage der Captive Animals' Protection Society (CAPS):

<http://www.caps-uk.dircon.co.uk/>

Protestfeuer am Zirkusdach

News 7. Juli 00

Das Feuerattentat auf den National-Circus in Linz beweist: Der Kampf um die Tierrechte wird auch in Österreich immer radikaler.

Ursprünglich war ein kleiner Festakt geplant. Während der Montag-Vorstellung sollte der 350.000ste Besucher der seit Mitte März laufenden Saison des Österreichischen National-Circus Louis Knie geehrt werden. Doch zum Feiern war an diesem Tag niemandem von den Zirkusleuten so recht zumute. Zu tief saß noch der Schock von jenen Ereignissen, die sie in den frühen Morgenstunden auf dem Zirkusgelände neben der Donau in Linz-Urfahr im wörtlichen Sinn außer Atem gebracht hatten.

Sieben Brandsätze. Als Erstes rissen um ein Uhr nachts heftige Sturmblöden die Knie-Truppe aus dem Schlaf. „Rund 35 Mann waren auf den Beinen, um Zelte und Wagen festzuzurren“, erinnert sich Direktor Louis Knie senior. Kaum zurück in den Betten, schlug kurz nach vier Uhr früh der Nachwächter lautstark Alarm: „Feuer! Feuer!“ Hinter den Stallungen stand der Werkstattwagen lichterloh in Flammen. Auch an vier anderen Stellen brannte es. „Wir begannen sofort mit Handfeuerlöschern dagegen anzukämpfen. Nach vier Minuten kam dann bereits die Feuerwehr mit drei Wagen“, schildert Knie die hitzi-

gen Minuten. Die Feuerwehr fand insgesamt sieben Brandsätze, von denen sechs gezündet hatten. Sie bestanden aus jeweils einem Liter brennbarer Flüssigkeit und waren mit einer eher primitiven elektrischen Zündvorrichtung verbunden. Knie: „Wir hatten wirklich großes Glück. Unmittelbar neben dem Brandsatz, der nicht explodierte, befand sich ein mit 600 Liter Diesel gefüllter Tank eines Stromaggregats.“

Glücklicherweise kamen weder Menschen noch Tiere zu Schaden. Die Sachschäden an zwei Lkws, einem Traktor, einem Aggregatanhänger und einem kleinen Teil des Hauptzeltes werden auf insgesamt rund zwei Millionen Schilling geschätzt.

Ohne konkrete Spur waren vorerst die Ermittler der Linzer Kripo. Verdachtsmomente liegen freilich nahe: „Es drängt sich die Vermutung auf, dass militante Tierschützer dahinter stecken.

Aber es gibt keinen konkreten Tatverdacht“, sagte ein Kripo-Sprecher. Laut Zirkusdirektor Knie („Außer Tierschützern haben wir keine Feinde in Österreich“) habe sein Nachwächter einen dunklen BMW mit Linzer Kennzeichen auf dem Fußgängerweg am Donauufer wegrasen gesehen. In der Nobelkarosse seien sechs Personen gesessen.

Feindbild Zirkustiere. Seit Jahren zählt der National-Circus zum erklärten Feindbild von Tierschützern. Organisationen wie der „Verein gegen Tierfabriken“ (VgT) oder „For Animals“ bilden einen ständigen Begleitross der Knie'schen Wandertuppe. So regelmäßig wie ein Tusch bei den Showeinlagen im Zelt beziehen draußen meist kleine Gruppen von Tierschützern demonstrativ Position. Möglichst nahe der Eingänge und Kassen entrollen sie Transparente, verteilen Flugzettel, in denen sie die „nicht artgerechte

Haltung von (Wild-)Tieren“ anprangern – und liefern sich mit den Zirkusmitarbeitern mitunter handgreifliche Feiern. Der Vorwurf von VgT-Chef Franz Joseph Plank: „Bei unseren friedlichen Demonstrationen werden wir immer wieder – zuletzt in Krems und Tulln – von Zirkusangestellten so brutal attackiert, dass wir Verletzte und Sachschäden zu beklagen hatten.“ Knie hält entgegen, dass „wir uns nur wehren“.

Radikalisierung. Tatsache ist: Der Kampf um Tierrechte wird auch in Österreich immer radikaler. Nach Buttersäure-Attacken auf Pelzgeschäfte und Ganswirte scheinen zunehmend Brandanschläge in Mode zu kommen. Dahinter stecken laut Szenekennern aber nicht die bekannten Tierschutzgruppen – die ihre Existenz dadurch gefährden würden –, sondern kleine Splittergruppen. In Linz demonstrierte am Abend vor dem Brandanschlag eine „Offensive für Tierrechte“ (OFT). „Das sind sehr junge Leute aus punkig-anarchischem Umfeld“, weiß Friedrich Landa, Präsident des oberösterreichischen Tierschutz-Dachverbandes, fügt aber hinzu: „Das heißt aber nicht, dass ich sie verdächtige.“ Auch die Polizei hegt derzeit keinen konkreten Tatverdacht gegen die Radikal-Tierschützer von der OFT.

Plank dreht den Spieß hingegen um: „Warum müssen es immer Tierschützer sein? Vielleicht hat der konkursreife Zirkus Knie den Brand selbst gelegt.“ Replik von Direktor Knie: „Absurd!“

ANDREAS LINHART B

Ihr Kampf gegen Wildtiere in Zirkussen



FOLDER. Vor den Zirkuszelten verteilen „For Animals“ oder der „Verein gegen Tierfabriken“ Infobroschüren.

VORKÄMPFER. VgT-Obmann Franz-Joseph Plank distanziert sich von Gewaltaktionen: „Wir kämpfen stets gewaltfrei für Tierrechte.“



Kurier 7. Juli 00

Weiter Proteste gegen den National-Zirkus

Tierschützer glauben an Versicherungsbetrug

Die Demonstrationen der Tierschützer gegen den „Österreichischen Nationalcircus“ dauern auch nach dem mysteriösen Brandattentat weiter an. Vor jeder Vorstellung protestieren 40 Tierschützer gegen seine „tierquälerische Wildtierhaltung“.

In Salzburg hatte der Zirkus-Knie aber nicht – wie Mittwoch irrtümlich gemeldet – vor Gericht verloren. Der Prozess wegen schlechter Haltung von Tieren betraf einen anderen Zirkus.

Trotz eines Bekenner-schreibens der ALF („animal liberation front“) wollen die Demonstranten mit

den Anschlägen von Linz nichts zu tun haben. Stattdessen beschuldigen sie das Unternehmen, konkursreif zu sein und selbst ein Motiv für die Tat zu haben. Wegen ausstehender Anwaltskosten wollte der Verein gegen Tierfabriken am Bezirksgericht Korneuburg Donnerstag eine Konkursforderung stellen.

„Unsere Anwaltskosten in einem verlorenen Verfahren konnte Louis Knie nicht bezahlen“, so Sprecher Franz-Joseph Plank.

Der Zirkusdirektor weist das zurück: „Es gibt offene Rechnungen, von Bankrott kann aber keine Rede sein.“

Presse 7. Juli 00

Demonstrationen gegen Nationalzirkus

LINZ (apa). Die Tierschutzorganisationen wollen ihre Demonstrationen gegen den Österreichischen Nationalzirkus weiter fortsetzen. Der Zirkus wechselt jetzt von Linz nach Wels. Dort werde man weitere „friedliche Demonstrationen gegen die tierquälerische Wildtierhaltung“ durchführen, wurde am Donnerstag angekündigt. Neuerlich zurückgewiesen wurde der Verdacht, hinter den jüngsten Brandanschlägen gegen den Zirkus in Linz könnten Tierschützer gestanden sein.

Presse 5. Juli 00

Brandlegung. Noch keine heiße Spur gab es am Dienstag zu jenen Tätern, die Montag früh auf dem Gelände des Österreichischen Nationalzirkus Luis Knie in Linz Feuer gelegt haben. Die gefundenen Brandsätze werden in Wien untersucht. Nicht ausgeschlossen wird, daß es sich bei den Tätern um radikale Tierschützer handelt. Diese wiesen solche Vermutungen zurück.

Salzburger Nachrichten 5. Juli 00

KURZ GEMELDET

Keine heiße Spur

Gab es Dienstag zu jenen Tätern, die in den Morgenstunden des Montags auf dem Gelände des Österreichischen Nationalzirkus Luis Knie in Linz Feuer gelegt haben. Die gefundenen Brandsätze werden in Wien untersucht.

Linz: Feuerattacke gegen Louis Knie

Brandbomben

● Fahnder der Kripo haben radikale Tierschützer im Visier

gegen 60 Zirkus-Tiere!

Kronen Zeitung 4. Juli 00

Panische Angst standen die 60 Tiere und 120 Artisten des Österreichischen Nationalzirkus Knie Montagfrüh in Linz aus: An sechs Stellen wurde Feuer gelegt! Unbekannte Täter hatten Brandsätze mit Zeitzünder deponiert. Die Linzer Kriminalpolizei ermittelt gegen militante Tierschützer.

Die Feuerattacke war offensichtlich minutiös geplant: Die Flammen loderten zuerst beim südwestlichen Zeltingang und bei zwei dort geparkten Lkw-Anhängern auf. Genau dort, wo sich die beiden großen Stromgeneratoren des

VON CH. GANTNER

Zirkus befinden. Die Zündsätze lagen bei den Reifen, unmittelbar neben dem 600-Liter-Tank!

Am westlichen Ende der „Zirkusstadt“ gingen fast zeitgleich die Führerkabine eines Trucks, ein Lkw und ein Traktor in Flammen auf. Der Lastwagen transportiert den wichtigen Kompressor für das Einschlagen der Zeltpföcke.

Zirkusdirektor Louis Knie (49) sieht die Angriffe gegen sein Unternehmen ungerechtfertigt: „Die Zirkusbranche in ganz Europa ist in Aufruhr. Ich sage nur, dass diese Tierschützer bei



Zirkussprecherin M. Cirko: „Tiere hatten große Angst“.

uns an der falschen Adresse sind. Unsere Tiere kommen nicht aus der freien Natur, sie sind im Zoo, Zirkus oder Safari-Park aufgezogen worden. Wir werden in jeder Stadt vom Amtstierarzt geprüft, nie gibt es irgendwelche Beanstandungen. Der Schaden durch den An-

schlag beträgt mindestens eine Million Schilling.“

Der Österreichische Nationalzirkus wird schon seit längerem von Tierschützern angefeindet. Bei der Premiere am Donnerstag demonstrierten 20 Personen, am Sonntagabend protestierte eine sechsköpfige Wiener Gruppe vor dem Haupteingang. Der Nachwächter hatte unmittelbar nach dem Ausbruch des Feuers beobachtet, wie sechs Personen in einem BMW wegrasten...

Dr. Friedrich Landa, Präsident des Dachverbands der öö. Tierschutzorganisationen: „Ich bin über den Vorfall schockiert. Falls Tierschützer die Täter waren, kann es nur eine Kurzschlussbehandlung gewesen sein.“

Dagegen spricht, dass die selbst gebastelten Brandbomben - aus PET-Flaschen und Schaltuhren - fachmännisch konstruiert waren. Sechs der sieben Bomben explodierten, der siebente Brandsatz beschäftigt die Ermittler.

Kripo-Chef Sturmberger: „Der Zirkus ist unter Polizeiaufsicht gestellt worden.“

KRONEN ZEITUNG
profil sprach mit
den Tier-Terroristen



39 EXKLUSIV Sprecher der Terrorgruppe A.L.F. über das Zirkus-Attentat und organisierte Gewalt

Profil brachte das "Exklusiv-Interview"; es waren zwar SympathisantInnen, nicht die "Terroristen", aber egal, solange die Verkaufszahlen stimmen... (oder Emil?)

Kronen Zeitung 7. Juli



„Es waren Profis“, sind die Experten der Kriminalpolizei überzeugt

Die Zirkus-Brandstifter: Bekenntnis im Internet

Zum Anschlag auf den Österreichischen Nationalzirkus in Linz gibt es jetzt ein Bekennterschreiben der ALF („Animal Liberation Front“). Der Brief wurde auf der Internet-Homepage des „TATblattes“ veröffentlicht. Zitat: „... daher wurde am Morgen des 3. 7. 2000 der Versuch unternommen, den Zirkus Knie wirksam zu schädigen“. Tierschützer bezweifeln die Echtheit dieses Schreibens. Die ALF hatte sich im Jänner zum Brandattentat auf eine Hünerfarm in Pummersdorf (NO) bekannt.

„Ein Pfusch, der leider funktioniert hat. Die Brandbombe ist ziemlich schlampig und primitiv gebaut.“
Beitrag von [unleserlich]

<Oops, I did it again...
Widersprüche innerhalb der Mediaprint?
Aber wir doch nicht!
Rechts neben der Krone-Version was der/die Kurier-Journalistin sich gemerkt hat vom Gespräch mit den Kiberern.

Brandanschlag auf Nationalzirkus: Radikale Tierschützer verdächtigt

Linz - Ein Brandanschlag auf den Österreichischen Nationalzirkus Luis Knie verursachte Montagmorgen in Linz einen Schaden in Millionenhöhe. Vorerst unbekannte Täter hatten an sieben Stellen auf dem Gelände neben der Donau im Stadtteil Urfahr Brandsätze ausgelegt, fünf von ihnen zündeten. Fahrzeuge, Anhänger, Stromaggregat und Zirkuszelt lögen Feuer. Die Brandsätze waren durch eine elektrische Zündvorrichtung miteinander verbunden.

Brandsachverständige des Innenministeriums untersuchten am Montag den Tatort und stellten die Brandsätze sicher - jeweils etwa ein Liter einer brennenden Flüssigkeit, die mit „primitiven elektrischen Zündvorrichtungen“ verbunden waren. Zwei Brandsätze, die unter Aggregat-Anhängern gefunden wurden, gingen nicht hoch.

Die Vorgehensweise der Täter bezeichneten Kriminalisten als „nicht professionell“. Konkrete Hinweise auf mutmaßliche Täter gibt es noch nicht. Lediglich Mutmaßungen. Wir müssen leider davon ausgehen, dass es sich um eine gezielte Aktion, vermutlich von Tierschützern, gehandelt

hat“, erklärte eine Sprecherin von Louis Knie. Der Zirkus habe in der Vergangenheit immer wieder Drohbriefe und Anrufe von radikalen Tierschützern bekommen. Noch Sonntag habe es Protestaktionen vor dem Zirkus gegeben.

Der Nationalzirkus blickt auf eine lange Tradition zurück, in den vergangenen Jahren sah er sich jedoch zunehmend Protest ausgesetzt. Das erste Unternehmen der Familie gründete 1803 der Innsbrucker Medizinstudent Friedrich Knie. Inzwischen befindet sich die Zirkus-Familie Knie in der achten Generation, jüngster Vertreter ist David Louis.

Verbot abgelehnt

Seit Mitte der 90er-Jahre hagelt es Proteste. Madeleine Petrovic von den Grünen bezeichnete das Unternehmen als „Tierqualeinrichtung“ und „Schande“. Tierschutzorganisationen demonstrierten hauptsächlich gegen die Haltung und Dressur von Wildtieren. In einigen Bundesländern wurde gemeinsam mit den Umweltschutzorganisationen ein Verbot für die Zurschaustellung dieser Tierarten diskutiert - zuletzt wurde es in

Wien abgelehnt. Auch in Oberösterreich, wo nun der Brandanschlag verübt worden ist, und Niederösterreich sind Wildtiere im Zirkus erlaubt.

In Niederösterreich ist erst vergangenen März ein Handgemachtes zwischen Zirkuspersonal und Tierschützern gekommen, die eine Anweisung nach sich zogen. Der Zirkus selbst betonte immer wieder die Einhaltung der Tierschutzauflagen, die von Behörden überprüft wurde.

Nach ersten Ermittlungen ging die Polizei Montag jedenfalls davon aus, dass es sich bei dem Brandanschlag um eine gezielte Aktion gegen den Zirkus oder generell gegen die Tierhaltung für Showzwecke gehandelt haben muss. Die Linzer Polizei reagierte darauf mit sofortiger Überwachung rund um die Uhr, speziell während der Nachtstunden. Die Zirkusaufführungen werden fortgesetzt. (red)

Fünf Brandsätze explodierten auf Gelände und verursachten eine Mill. S Sachschaden. Als Täter werden militante Tierschützer vermutet.

LINZ (SN-epf). Opfer eines Brandanschlags wurde am Montag der Österreichische Nationalzirkus Luis Knie, der derzeit in Linz gastiert. Unbekannte Täter hatten an sieben Stellen auf dem Gelände Brandsätze ausgelegt, von denen fünf gegen vier Uhr früh mittels Zeitzünder explodierten. Glücklicherweise war die Zirkuscrow gerade mit Sicherungsarbeiten an den Zelten wegen des zu dieser Zeit herrschenden Sturms beschäftigt, weshalb sie den Brand sofort entdeckte und noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr das Feuer mit Handfeuerlöschern bekämpfte.

Mehrere Fahrzeuge, ein Anhänger mit einem Stromaggregat und auch das Zirkuszelt wurden in Mitleidenschaft gezogen. Es entstand ein Sachschaden von einer Mill. S, verletzt wurde niemand. Die Brandsätze waren laut Feuerwehr durch eine elektrische Zündvorrichtung miteinander verbunden.

Beim Nationalzirkus vermutet man hinter dem Anschlag militante Gegner. „Es gibt immer wieder Angriffe und Untergriffe. Schon öfter wurden Plakatafeln beschädigt, überklebt und zerrissen, auch Lkw-Reifen zerstoßen“, sagte Zirkus-Sprecherin Martina Zirko. Der Zirkus erhält regelmäßig Drohbriefe und böse Anrufe radikaler Tierschützer. Bei der Polizei Linz waren vier Demonstrationen angemeldet worden, erst am Sonntag gab es zu Vorstellungsbeginn eine Protestaktion mit wenigen Teilnehmern vor dem Zirkuszelt. „Kein echter Tierschützer würde gegen einen Zirkus Brandanschläge verüben, die das Leben der dort befindlichen Menschen und Tier gefährden könnten“, so Friedrich Landa, Sprecher der Tierschutzorganisationen.

Presse 4. Juli 00

Strenge Polizeiüberwachung nach Brandanschlag auf Nationalzirkus

Rund um die Uhr wird der Zirkus Knie nach dem Brandanschlag von Montag früh in Linz nun überwacht. Unbekannte Täter hatten sieben Brandsätze gelegt.

LINZ (sf/stög.). Sieben Brandsätze mit Zeitzündern legten Montag früh unbekannte Täter beim Österreichischen Nationalzirkus Knie, der derzeit in Linz gastiert. Fünf Sätze zündeten. Die Mitarbeiter des Zirkus hatten Glück im Unglück. Sie waren aufgestanden, um das Zelt gegen den starken Wind zu sichern. Als sich die Zirkusleute wieder in ihre Wohnwagen zurückziehen wollten, entdeckten sie die Flammen.

Ungefähr zeitgleich wurde die Linzer Feuerwehr durch Bewohner der an die Donaulände angrenzenden Hochhäuser alar-

miert. Trotz der raschen Hilfe verursachte der Brand einen Schaden von rund einer Million Schilling. Personen und Tiere wurden nicht verletzt. Die Brandsätze wurden von den Tätern so angebracht, daß drei für den Betrieb wichtige Spezialfahrzeuge schwer beschädigt wurden. Einer der Brandsätze explodierte nicht. Von dessen Untersuchung erhoffen sich die Ermittler nun Aufschlüsse über die Täter. Laut Experten des Innenministeriums sind die Brandsätze eher simpel: eine Küchenschaltuhr wurde mit einer Flasche mit einer brennbaren Flüssigkeit versehen. Die Linzer Polizei überwacht den Zirkus nun rund um die Uhr.

Eine Sprecherin des Zirkus meinte, daß es sich bei den Tätern um militante Tierschützer handeln könnte (in Linz waren vier Demos angemeldet). Aller-

dings handelt es sich dabei um Privatpersonen, die keiner militanten Tierschutzgruppe nahe stehen sollen. An den Demonstrationen beteiligten sich zwischen sechs und zehn Personen, die gegen die Haltung von Wildtieren durch den Zirkus protestierten.

Der Zirkus Knie war in den vergangenen Jahren immer wieder Ziel von Aktionen militanter Tierschützer. Zumeist kamen Drohanrufe und Drohbriefe. Mitte März gab es Protestkundgebungen bei Knie-Vorstellungen in Niederösterreich. Ende 1997 wurden von Unbekannten in einer großangelegten Aktion Zirkusplakate mit einem „Abgesagt“-Kleber versehen. Für gestern, Montag, sagte der Zirkus die Ehrung des 350.000 Besuchers dieser Saison ab. „Uns ist jetzt nicht zu Feiern zumute“, hieß es in der Direktion.

Brandanschlag auf National-Zirkus

Sieben Brandsätze mit Zeitzündern hätten zu Katastrophe geführt / Polizei hat militante Tierschützer im Visier / Millionenschaden

Jürgen Pechner

Ein Attentat auf den „Österreichischen National-Circus Louis Knie“ sorgte Montagfrüh in Linz für große Aufregung.

Unbekannte Täter hatten um vier Uhr früh an insgesamt sieben verschiedenen Stellen des Zirkusgeländes Feuerbomben gelegt. Die mit Zeitzündern bestückten Brandsätze wurden fast gleichzeitig gezündet, wobei sechs explodierten.

Die offenbar gezielt neben wichtigen Gerätschaften angebrachten Bomben verursachten Sachschaden in Mil-

lionenhöhe. Zwei Lkw, ein Traktor, ein Anhänger mit Stromaggregat sowie das Zirkuszelt fingen Feuer.

Wachsamem Zirkusmitarbeitern und der Linzer Feuerwehr gelang es gerade noch rechtzeitig das Feuer zu löschen und eine Katastrophe zu verhindern. Menschen und Tiere blieben unverletzt. „Ich bin fassungslos“, sagte Zirkusdirektor Louis Knie. „Die Attentäter haben offenbar bewusst in Kauf genommen, dass Menschen und Tiere in Gefahr geraten.“

Unmittelbar neben dem nicht explodierten Brandsatz befand sich ein mit 600 Liter Diesel gefüllter Tank, in dessen Nähe mehrere Wohnwagen parkiert waren.

„Wäre er explodiert, hätte es vermutlich auch Opfer gegeben“, glaubt Knie. „Der ganze Zirkus wäre dann in Flammen gestanden.“

Nur durch Zufall wurden die Brände rasch entdeckt. Ein starkes Unwetter hatte die Zirkusleute um ein Uhr nachts aus dem Schlaf gerissen. 40 Mitarbeiter waren eine Stunde lang damit beschäftigt, die Zeltverankerungen nachzuziehen und den Lagerplatz „sturmfest“ zu machen.

„Nur zwei Stunden später hat unser Raubtierdresseur Alfredo in der Nähe des Elefantenzeltes Rauch bemerkt und sofort Alarm geschlagen“, erzählt der Zirkusdirektor. „Direkt nacheinander sind dann die verschiedenen Brandbomben gestrandet, dabei entstand ein ziemliches Durcheinander.“

Bewohner eines nahe gelegenen Hochhauses informierten die Linzer Feuerwehr, die mit den 140 Zirkusleuten die Flammen löschte.

Experten des Innenministeriums und der Linzer Polizei sperren am Vormittag den Tatort ab und untersuchen

speziell den unversehrt gebliebenen Brandsatz.

Die Täter hatten eine ein- einhalb Liter Plastikflasche mit Benzin gefüllt und durch Draht mit einer Art Eieruhr verbunden. Bei sämtlichen Gegenständen handelt es

sich um Bauteile, die im Zirkushandel für jedermann leicht zu kaufen sind. „Ein Pfusch, der leider funktioniert“, ärgert sich ein Beamter. „Die Brandbombe ist ziemlich primitiv und schlampig gebaut.“

„Ein Pfusch, der leider funktioniert hat. Die Brandbombe ist ziemlich schlampig und primitiv gebaut.“

Beamter über Brandsatz

Die Ermittlungen der Polizei richten sich vor allem gegen militante Tierschützer. Attacken gegen den Circus

Knie sind seit rund sechs Jahren an der Tagesordnung. Zerstörte Reifen, überklebte Plakate, Drohbriefe, anonyme Anrufe. Auch Louis Knie vermutet, dass die Täter aus diesem Umfeld kommen.

„Praktisch täglich werden wir von ihnen kompromittiert“, sagt der gebürtige Schweizer. „Auch in unserer letzten Vorstellung haben etwa vierzehn Leute die Aufführung massiv gestört. Wir quälen keine Tiere. Veterinäre loben uns sogar regelmäßig für den Gesundheitszustand der Tiere.“

„Die Attentäter haben bewusst in Kauf genommen, dass Menschen und Tiere in Gefahr geraten.“

Zirkusdirektor Louis Knie

Brandbomben und Buttersäure für Tierrechte

Demos und laute Proteste, Befreiungsaktionen, Brandanschläge und Buttersäure-Attentate: Seit Jahren sorgen radikale Tierschützer in Österreich wiederholt für Schlagzeilen. Die militanten und ungesetzlichen Methoden, die zur Durchsetzung von Tierschutz-Anliegen angewendet werden, stoßen bei vielen Tierfreunden allerdings auf wenig Gegenliebe.

An vorderster Protestfront gegen Tierquälerei findet sich oft der „Verein gegen Tierfabriken“ (VGT), der seit langem auch gegen die angeblich unwürdige Haltung der Tiere beim „National-Circus Louis Knie“ zu Felde zieht.

So gerieten Ende März bei einem Gastspiel des Zirkus in Tulln Tierschützer und Zirkusmitarbeiter aneinander. Fazit: Mehrere Verletzte und großer Sachschaden.

Idealisten als Saboteure

Kenner der Tierschutz-Szene meinen aber, dass die bekannten Tierrechtsorganisationen keinen Bezug zum jüngsten Anschlag in Oberösterreich haben.

Man geht davon aus, dass die Staatspolizei die Aktivisten genau im Auge hat. Deshalb würde eine bekannte Organisation eine derartige Aktion nicht machen, meint ein Tierrechtsaktivist. Viel

eher würden (Splitter-)Gruppen hinter solchen Taten stehen: „Es ist die Kunst, falsche Spuren zu legen.“ Und: Die Szene unterhalte rege Beziehungen zu Aktivisten aus anderen Staaten. Auch eine ausländische Beteiligung an dem Anschlag in OO wäre deshalb möglich.

„Viele von denen, die sich bei solchen Sabotageaktionen beteiligen, sind hochgradige Idealisten. Sie haben resigniert und greifen daher zu radikalen Maßnahmen. Manche sitzen in Haft und fühlen sich als Märtyrer“, beschreibt der Insider.

Ins Fadenkreuz radikaler Tierschützer geraten nicht nur Zirkusse. So bekannte

sich die Gruppe „Alf – Autonome TierbefreierInnen“ im Jänner zu einem Brandanschlag auf eine neue Hühnerfarm in St. Pölten. Eine Halle, in der noch keine Tiere waren, brannte dabei total ab.

Eine Serie von Buttersäure-Attentaten auf Pelz- und Ledergeschäfte in Wien vor zwei Jahren wird ebenfalls (unbekannten) Tieraktivisten zugerechnet. Damals trat auch ein „Kommando Konrad Lorenz“ auf, das auch gegen Gastwirte, die Martingansln anboten, vorging.

Für Aufregung sorgte im Mai 1997 die Befreiung von Ferkeln aus einer Schweinezucht in Pöttelsdorf im Burgenland.

Die Ermittlungen nach dem Brandbombenattentat gegen den österreichischen Nationalzirkus in Linz laufen auf Hochtouren. Von den Tätern gibt es vorerst keine Spur. Auch der Verdacht, dass militante Tierschützer hinter dem Anschlag stecken, verhärtete sich bisher nicht.

„Wir ermitteln weiter in alle Richtungen“, erklärt der Linzer Kripo-Chef Karl Sturmberger. „Es gibt leider keine Zeugen, die verdächtige Personen gesehen haben.“

Brandsatz wird in Wien untersucht

„Wir erwarten uns vor allem von der nicht gezündeten Brandbombe genauere Aufschlüsse“, sagt Sturmberger. „Die Auswertung dauert aber einige Tage.“

Angesichts des Verdachtes, dass es sich bei den Tätern um militante Tierschützer handelt, stellt sich die Frage, ob die Haltung von Tieren in Zirkussen wirklich Tierquälerei ist.

„Die Tierhaltung ist sicherlich nicht ideal, aber wenn die Tiere genug Aus-

lauf haben und die Haltung möglichst artgerecht ist, ist sie vom tierschützerischen Standpunkt vertretbar“, meint etwa Peter Linhart vom Tiergarten Schönbrunn. Eine Reihe von Zirkussen – dazu rechnet Lin-

hart auch das Unternehmen Knie – sei um möglichst gute Tierhaltung bemüht. Doch gebe es genug andere Zirkusse, bei denen der Vorwurf der Tierquälerei gerechtfertigt sei.

Seit 1. Jänner 1999 dürfen in Salzburg Wildtiere wie Raubkatzen, Bären oder Elefanten im Zirkus nicht mehr gehalten werden. Allerdings gibt es eine Übergangsregelung bis 2004.

In Österreich ist vorgeschrieben, dass vor Beginn einer Veranstaltungsserie der Amtstierarzt die Hal-

tungsbedingungen im Zirkus untersuchen muss. Bei Verletzungen von Richtigkeiten kann die Behörde Vorführungen mit Tieren absagen oder etwa größere Gehege und Käfige vorschreiben.

Direktor Louis Knie will von Quälereien oder Brutalität gegen Tiere in seinem Zirkus nichts wissen. „Bei uns passieren keine Verstöße gegen das Gesetz“, behauptet der Schweizer.

„Praktisch täglich werden wir von ihnen kompromittiert“, sagt der gebürtige Schweizer. „Auch in unserer letzten Vorstellung haben etwa vierzehn Leute die Aufführung massiv gestört.“

„Praktisch täglich werden wir von ihnen kompromittiert“, sagt der gebürtige Schweizer. „Auch in unserer letzten Vorstellung haben etwa vierzehn Leute die Aufführung massiv gestört.“

Foltert die ALF?

Seit 1988 gibt es immer wieder Anschläge der ALF auf Tierfabriken und tierausbeutende Institutionen in Österreich (weltweit seit 1976). Diese Aktionen wurden von den Medien fast immer als „terroristische“ und „gewalttätige“ Anschläge bezeichnet. Die jeweiligen JournalistInnen müssen sich in diesen Fällen den Vorwurf grober Recherchenmängel oder aber böser Absicht gefallen lassen. Schließlich genügt ein Blick auf die zahlenreichen Pro ALF Homepages, BekennerInnenbriefe oder auch Aussendungen der zahlreichen internationalen ALF Pressebüros um diese Vorwürfe gegenstandslos werden zu lassen.

Die ALF ist keine Organisation im gewöhnlichen Stil. Aus Vorsicht vor staatlicher Verfolgung ist absolute Geheimhaltung von entscheidender Bedeutung. Es gibt beispielsweise keine Möglichkeit der ALF offiziell beizutreten. Es gibt aber die Grundprinzipien der ALF. Wer diese Grundprinzipien erfüllt, ist Teil der ALF.

Jede Aktion von VeganerInnen oder VegetarierInnen, bei der mißhandelte und unterdrückte Tiere aus ihrer Gefangenschaft befreit werden, sowie jeglicher Schaden, der der tierausbeutenden Industrie zugefügt wird, sind im Rahmen der ALF-Richtlinien zulässig. Die einzige, aber entscheidende Bedingung: Bei der Aktion darf kein lebidensfähiges Lebewesen verletzt oder getötet werden. Gleichgültig, ob es sich dabei um Menschen oder Nicht-Menschen handelt. Wird eine einzige dieser Richtlinien mißachtet, haben die TäterInnen nicht das Recht die Aktion als ALF-Aktion zu proklamieren. Trotz dieser veröffentlichten und allen ALF Aktionen zugrundeliegenden Richtlinien, versuchen TierrechtsgegnerInnen mit allen Mitteln zu beweisen, dass die ALF gewalttätig und zu Terrorakten Menschen gegenüber fähig ist. Das geschieht nicht ohne Grund.

Ist die ALF als „gewalttätig“ und

„terroristisch“ stigmatisiert, dann fällt es viel leichter sich nicht mit den Inhalten und Ideen, die den Aktionen zu Grunde liegen auseinanderzusetzen. Das bekannte Beispiel auf Kosten der ALF Geld zu machen und die ALF in Verruf zu bringen, ist wohl der Fall Graham Hall, der auch in Österreich für Schlagzeilen sorgte. In mehreren Artikeln im Kurier, in der Krone, der Presse und im Radix (das ist das Mitteilungsblatt der paranoiden Esoterik-JägerInnen der Ökolinx-Sekte) wurden die Grausamkeiten, die dem Journalisten Graham Hall angeblich von der ALF angetan wurden, als Beweise für die Gewalttätigkeit der ALF angeführt. Grund genug, den Fall näher zu untersuchen.

Mitte letzten Jahres ratterte eine mehr als irritierende Meldung durch die internationalen Nachrichtendienste: Der „Journalist“ Graham Hall behauptete, nach Undercover-Ermittlungen in der ALF-Szene, als Rache entführt und gefoltert worden zu sein. Militante TierrechtlerInnen hätten ihn mit heißen Eisen bearbeitet und die Initialen der ALF in seine Haut gebrannt. Hall gab Fernseh-Interviews (und bezog dafür Gage), die Nachricht wurde im Fernsehen gesendet, praktisch alle britischen Zeitungen berichteten darüber, eine sogar mit einem dreiseitigen Bericht, inklusive Fotos von Halls Rücken. Klarerweise liegen alle Nutzungsrechte für Halls Rücken bei Hall, und diese Nutzungsrechte lässt er sich auch bei jedem Abdruck auszahlen.

In den folgenden Monaten tauchten aber immer mehr Zweifel an Grahams Geschichte auf. Artikel in der renommierten bürgerlichen links-liberalen Zeitung Guardian, der Sunday Times und Private Eye bezweifelten öffentlich den Wahrheitsgehalt seiner Geschichte.

Tatsächlich gibt es einige befremdende Detail rund um Hall und seine Folter-Geschichte:

Hall wurde schon mehrfach des Betruges überführt und verbrachte

wegen diverser betrügerischer Aktionen bereits acht Jahre im Gefängnis. So filmte Hall zum Beispiel selbstorganisierte Hundekämpfe, die er dann als „Aufdeckungsstories“ an Zeitungen verkaufte. In einem andern Fall recherchierte er für eine Tierschutzorganisation und stahl ihr bei der Gelegenheit auch gleich 10.000 Pfund. Hall wurde zur Rückzahlung verurteilt. Bis jetzt hat er übrigens 100 Pfund zurückgezahlt. Ein anderes Mal behauptete Hall, dass ihm bei einer Recherche ins Bein geschossen habe. Ein anderes Mal soll er angeblich geteert und gefedert worden sein. Alle diese Geschichten wurden als Lügen entlarvt.

Hall behauptete im letzten Fall, dass er von der ALF gekidnappt und gebrannt wurde, seine Brandwunden seien schwer. Trotzdem hat er sich in keinem einzigen Krankenhaus blicken lassen, um seine Wunden versorgen zu lassen. Vielleicht, weil der Schwindel wieder einmal aufgefliegen wäre? Ausserdem war er nach der Entführung weder bei der Polizei, noch nahm diese eigenständig Untersuchungen über den Fall auf. Deutliche Anzeichen, dass nicht einmal sie selbst an die Geschichte glaubt. Außerdem sind die Initialen, die die ALF auf seinem Rücken hinterlassen hat „AL-F“. In der fast dreissigjährigen Geschichte der ALF wurde die Animal Liberation Front noch nie mit „AL-F“ abgekürzt

Alles spricht gegen seine Geschichte für die es nicht den geringsten Beweis gibt. Die Widersprüche sind fast haarsträubend. Aber letztendlich geht es den bürgerlichen Medien natürlich nicht um den Wahrheitsgehalt ihrer Nachrichten. Das einzige, das zählt ist der erwünschte Effekt. Und der war bisher wunschgemäß.

iooi



Finnland gegen Pelz

Anfang August in Finnland gegen Pelztierhaltung. Anlaß dafür war ein Golfturnier für PelzfarmerInnen am 5.8.00, organisiert vom finnischen PelzzüchterInnenverband. Dabei handelte es sich aber nicht um einen normalen Golfwettbewerb: Der Verband wollte damit Moral und Motivation der FarmerInnen in Bezug auf ihre „Arbeit“ steigern, das Gemeinschaftsgefühl stärken und sie überzeugen, daß Pelzfarmen noch immer ein gutes Geschäft mit Zukunft sind.

Die Veranstaltung fand in Kalajoki, einer kleinen Stadt im Westen Finnlands mit über 80 Pelzfarmen, statt. Das umliegende Gebiet hat die größte Dichte an solchen Farmen in ganz Finnland; es gibt dort an die tausend. Finnische TierrechtsaktivistInnen organisierten gratis Busreisen für AktivistInnen aus dem ganzen Land, um vor dem von den FarmerInnen „für golf“ genannten Turnier zu demonstrieren.

Am Morgen des 5.8. kamen drei volle Busse in Kalajoki an. Viele Menschen fuhren auch in Vans und PKWs, insgesamt versammelten sich schließlich etwa 180 Leute; u.a. aus Finnland, Schweden, USA, England, Holland und Frankreich.

Zunächst gab es eine Demo vor einer großen Pelzfarm – nur ein paar Kilometer vom Golfplatz entfernt – in der über 10 000 Füchse und Nerze gehalten werden. Die AktivistInnen rannten auch zur Rückseite der Farm, die aber leider von einem Graben und einem Zaun umgeben war und außerdem von innen her durch private Securities mit Hunden geschützt wurde.

Als das Turnier beginnen sollte, verließen die Leute die Farm wieder und begaben sich zum Golfplatz. Eine lautstarke Demonstration mit Schreien, Pfeifen und Nebelhörnern begann rund um den Platz. Einige Leute sonderten sich in Kleingruppen ab, spazierten herum und riefen den FarmerInnen Parolen zu. Zu diesem Zeitpunkt war sehr viel Polizei anwesend.

Als der Wettbewerb zu Ende war und die FarmerInnen in ihren Autos wegfuhr, blockierten die AktivistInnen die Straße für mehr als eine halbe Stunde. Vor Ort waren sehr viele MedienvertreterInnen, u.a. von lokalen

Radiosendern und lokalen bzw. nationalen Zeitungen. TierrechtlerInnen wurden interviewt, und die Resonanz in den Medien war am nächsten Tag sehr positiv.

Eine der größten Zeitungen, die auch in diesem Areal, der Pelzfarm – Hochburg Finnlands, erhältlich war, machte die Proteste zur Titelstory mit folgender Schlagzeile: „Pelzfarmer erwartet der Ruhestand“. Das war auch eine der Parolen gewesen, die während der Demo gerufen worden waren. Das Durchschnittsalter der PelzfarmerInnen liegt nämlich bei über 50 Jahren, und es sind kaum Leute zu finden, die dieses „Geschäft“ nach deren Pensionierung fortführen wollen. Es gibt in Finnland sogar einen eigenen Schulungslehrgang für PelzfarmerInnen, für den es im letzten Jahr schon keine einzige Anmeldung mehr gab. Die Realität sieht also so aus, daß das Pelzgeschäft eine sterbende Branche ist; und die FarmerInnen hassen es natürlich, damit konfrontiert zu werden. Nach dem Ende des Wettbewerbs fuhren die AktivistInnen in den Bussen zu einem finnischen Pelz – Forschungszentrum etwa eine halbe Stunde von Kalajoki entfernt. Der Manager des Forschungszentrums näherte sich unter Polizeischutz den DemonstrantInnen und versprach ihnen, alle etwaigen Fragen der Anwesenden zu beantworten; wahrscheinlich wegen der starken Medienpräsenz vor dem Institut.

Die erste Frage war: „Wie können sie für sich in Anspruch nehmen, unabhängige Forschungsarbeit zu leisten, wenn sie vom Pelzzuchtverband finanziell unterstützt werden?“ Keine Antwort. Die nächste Frage – und wieder keine Antwort. Am Ende ging der Manager einfach wieder hinein, ohne auch nur eine der Fragen beantwortet zu haben. Einige AktivistInnen streiften noch am Gelände herum, andere riefen Parolen. Danach verließ einer der Busse das Forschungszentrum und fuhr zu einer anderen Pelztierfarm, wieder in demselben Gebiet, wo zehntausende Füchse und Nerze gehalten werden. Viele FarmerInnen befanden sich noch dort, um ihren „Besitz“ zu bewachen.

Die TierrechtlerInnen stiegen aus dem Bus und filmten / fotografierten die Tiere in den Farmen etwa eine halbe Stunde lang. Viele Menschen, die noch nie eine Pelzfarm gesehen hatten, waren sehr schockiert über das riesige Ausmaß dieser Anlagen, ganz zu Schweigen von dem schrecklichen Zustand, in dem sich die Tiere befanden.

Dies war das erste Mal, daß eine Tierrechtsdemo in diesem Pelzfarm – Gebiet stattfand. Beinahe 200 Menschen nahmen daran teil und machten eine sehr laute und zornige Demo daraus. Es gab keine Festnahmen; und die Resonanz in den Medien blieb überwiegend positiv. Einige Menschen, die mehr nur zufällig dazustießen, fühlten sich motiviert, selbst aktiver zu werden.

Das Wichtigste aber ist, daß den FarmerInnen gezeigt wurde, daß die Anti-Pelz – Bewegung immer noch sehr stark ist und nicht verschwinden wird. Wir werden weitermachen bis die letzte Pelzfarm geschlossen ist!

-eine finnische aktivistin

Schwedische Kampagne gegen Tierversuchsfirma

Am 23. April demonstrierten über 150 TierrechtlerInnen aus ganz Schweden und Finnland gegen Wema-hund AB, einer Firma, die jährlich 300 Hunde produziert, die in Tierversuchen gequält und ermordet werden. Die Polizei war mit massiven Kräften, inklusive Polizeihubschrauber, präsent. Bei der Farm angekommen durchbrachen die DemonstrantInnen die Polizeisperren und machten einige Versuche das Gebäude zu stürmen. An mehreren Stellen rissen die TierrechtlerInnen den Zaun rund um das Gebäude herunter. Zwei DemonstrantInnen wurden verhaftet und kurz darauf wieder freigelassen. Die Kampagne gegen den Tierausbeuter in Wema ist Ergebnis einer ALF-Aktion im April 1999. Damals war es der schwedischen ALF gelungen vier Hunde am helllichten Tag zu befreien. Die befreiten Hunde leben jetzt alle glücklich bei Menschen, die sie nicht quälen oder umbringen werden. Im Bekennerbrief forderten die TierbefreierInnen Organisationen und Einzelpersonen auf, eine Kampagne gegen Wema-hund ins Leben zu rufen. Im Dezember 1999, nach Monaten intensiver Recherche startete die

Weltausstellung für Schweinefleisch gestürmt

Kampagne „Rettet die Wema-Hunde“ i. Zwei Tage nach Kampagnenbeginn wechselten Weiler und Marianne Sandberg, die zwei BetreiberInnen der Zuchtanlage ihre Telefonnummer. Der Telefonterror war unerträglich geworden. Die Sandbergs sollen nach Berichten mittlerweile schon in Bergen von Protestbrifen ersticken, nicht zu reden von den viertelstündlichen Pizza-Lieferungen. Auch Taxis werden täglich gesehen. Seit Juni gibt es ein permanentes Camp, das TierrechtlerInnen aus der ganzen Welt zur Verfügung steht. Kampagnen-Kontakt: Radda Wema-Hundarna, Box 830, 114, 79 Stockholm, Schweden, raddawemahundarna@hotmail.com, www.come.to/wema

Neuseeland – Die Weltausstellung für Schweinefleisch (Pork Expo) und die Welt-Schweinefleisch-Konferenz zog Anfang Mai mehrere hundert Schweinezüchter und –Mörder nach Auckland. TierrechtlerInnen protestierten während allen drei Tagen der Konferenz. Die Proteste der TierrechtlerInnen sorgten für jede Menge positiver Medienresonanz und brachten einen Haufen neuer Leute in die Bewegung.

Nach der ersten Demo bei der Eröffnung der Konferenz, machten ca. 20

Action in das Luxushotel, in dem die Schweinefleisch-SpezialistInnen ihr Gala-Dinner einnehmen wollten. Während die Hauptgruppe am Vordereingang mir viel Lärm die Aufmerksamkeit auf sich zog, gelang es vier AktivistInnen durch einen Seiteneingang zum Dinner selbst zu kommen. Klarerweise begannen die vier TierrechtlerInnen sofort mit Slogans und Schreien die Gala zu unterbrechen. Die Sicherheitskräfte warfen sie raus, sodass sie sich der Hauptdemo anschließen konnten. Danach versuchten alle Demonstrantinnen auf einmal an den 10 Sicherheitskräften vorbei- und durch den Haupteingang hineinzukommen. Hier wurde alles ein bisschen chaotisch.

Vier Security-Menschen sprangen auf eine Teenagerin, woraufhin alle anderen auf die fünf sprangen. Den TierrechtlerInnen gelang es -trotz des großen Kuddelmuddels- das Mädchen unter den Sicherheitsleuten wieder herauszuziehen, dabei renkte aber ein Sicherheitsmensch einem Demonstranten den Daumen aus. Als Antwort riss der verletzte Demonstrant dem Sicherheitswicht die Namensplakette von der zornig geschwollenen Brust, ein Loch im Hemd hinterlassend, wo vorher die Plakette war.

Während des ganzen Durcheinanders war es einer Frau gelungen an den Sicherheitsleuten vorbeizukommen. Sie rannte ins Gala-Dinner hinein und musste von vier Sicherheits-Knülchen wieder hinausgetragen werden. Der Sicherheitschef ersetzte die erschöpfte Sicherheitsmannschaft durch eine ausgeruhte und hielt die DemonstrantInnen zurück bis drei volle Polizei-Busse eintrafen. Zu diesem Zeitpunkt beschlossen die TierrechtlerInnen, sich auf die Straße zurückzuziehen und die Demo dort fortzusetzen.

Am nächsten Tag folgte die Endrunde der Schweinefleisch-Konferenz. Die Sicherheitskräfte waren sehr stark präsent, trotzdem gelangten drei Wagen voll DemonstrantInnen über einen benachbarten Golfplatz durch den Hintereingang unbemerkt auf das Gelände. Die Wagen fuhren direkt an das Hauptgebäude und die Sichtfenster heran, um mit einer kurzen, aber lauten Demo zu beginnen. Die Demo dauerte



Schwedische AktivistInnen bei der Demo gegen WEMA

300 Nerze in Dänemark in neuem Zuhause

Die Tiere wurden am 31. März aus einer Pelz-Farm in Harløse (Hillerød) befreit. Außerdem bewarfen am 17. Juni AktivistInnen das Gebäude der Versicherungsfirma „Top Danmark“ in Aalborg mit Farbbeuteln und Ziegelsteinen, da diese dänische PelztierfarmerInnen versichert.



TierrechtlerInnen einen Überraschungsbesuch bei der Zentrale einer großen Speckfirma. Die TierrechtlerInnen übernahmen kurzfristig das Büro der Firma und betäubten das Management mit den mitgebrachten Trommeln und Sirenen. Nach zwanzig Minuten Warten auf die Polizei, waren die TierrechtlerInnen so gelangweilt, dass sie das Büro einfach verließen.

Am zweiten Tag veranstaltete die Tierrechtsgruppe SAFE (Save Animals From Exploitation) eine Reihe von Aktionen in Supermärkten, wobei die AktivistInnen Einkaufswagen mit Schweinefleisch überfüllten und für ein allgemeines Durcheinander in den Supermärkten sorgten, bis sie rausgeworfen wurden.

Am Abend platzten ca. 30 TierrechtlerInnen von Auckland Animal

exakt zehn Minuten, genauso lange wie die Polizei brauchte, um die DemonstrantInnen wieder zu entfernen. Die Demo wurde vor dem Haupteingang fortgesetzt.

Am Nachmittag versammelte sich eine Gruppe der TierrechtlerInnen im Park vor der Auckland Universität. Die DemonstrantInnen hatten nämlich erfahren, dass sich gerade zu diesem Zeitpunkt eine Gruppe von Tierversuchsleuten aus der Gegend zu einem privaten Treffen eingefunden hatten, um die Konsequenzen des neuen Tierschutzgesetzes zu besprechen. Das Treffen der Tierversuchsleute hatte zwar gar nichts mit der Schweine-Expo zu tun, aber natürlich konnten sich die TierrechtlerInnen die Chance zu einer starken Aktion nicht nehmen lassen.

Die TierrechtlerInnen mischten sich unter StudentInnen bis sie ganz nah an das Gebäude, wo das Treffen stattfinden sollte, herangekommen waren. Hier wurden sie von Sicherheitsleuten erkannt und des Platzes verwiesen. Nach drei Tagen Demos, war jedeR Anwesende in der Stimmung für Ärger. Als die Sicherheitsleute hektisch das Tor schließen wollten, überwältigte der Mob sie einfach. Die Sicherheits-Schwammerl drehten jetzt völlig durch und eine riesige Rauferei begann.

Mehrere Leute gelangten in den Besprechungsraum der Vivisektoren. Papiere und Schachteln flogen durch den Raum, außerdem platzten mehrere Stinkbomben. Ein Sicherheits-

Mensch sah den Verband des Tierrechtlers mit dem ausgerenkten Daumen und beschloss diesen zu verdrehen. Keine besonders gute Idee, schließlich musste sich auch dieser Security-Heini von seiner Namensplakette trennen und außerdem boxte ihm jemand auf die Nase. Die Sicherheitsleute wussten sich nicht anders zu helfen als die Türen zu schließen.

Der Gestank der Stinkbomben war überwältigend und die Polizei schon unzuüberhörbarerweise unterwegs, so dass die AktivistInnen beschlossen den Ort des Geschehens zu verlassen. Obwohl einige Holzplakate zu Bruch gingen, als die TierrechtlerInnen die Wachen „überzeugen“ wollten, die Türen zu öffnen, schafften es doch noch alle rauszukommen. Die Polizei verfolgte ein paar AktivistInnen durch den Park und erwischte drei, die wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses verurteilt wurden. EineR wurde wegen Belästigung der Sicherheitsleute angezeigt, und der Mensch mit dem wehen Daumen kann sich über eine ganz beachtliche Sammlung von Namensplakette freuen. Alle beteiligten (AktivistInnen) waren sich einig, dass es eine gute Woche gewesen war.

Einige Zahlen zur Lage der Pelz-Industrie

Weltweit wurden 1999 gegenüber dem Vorjahr 10% weniger Nerze (ca. 3 Millionen) in Pelzfarmen umgebracht, was die Zahl der weltweit ermordeten Nerze auf 25,7 Millionen drückt. Im Vergleich mit dem Jahr 1998 lässt sich sogar ein Rückgang um 25% nachweisen (macht ca. 9 Millionen). Ähnlich sind im letzten Jahr auch die Zahl der ermordeten Füchse um 23% auf weniger als 3,7 Millionen gefallen. Der japanische und koreanische Pelzmarkt wachsen trotz der lauen Wirtschaftslage. Ein anderer asiatischer Markt, China, ist bereits einer der Hauptabnehmer der Pelz-Industrie, hauptsächlich für Krägen-Besatz. Es gibt zwar keine offiziellen Statistiken, aber nach Schätzungen werden in China und Korea über zwei Drittel der weltweiten Nerz-Pelz-Produktion abgesetzt. Das Pelz-Geschäft in Frankreich, Italien und

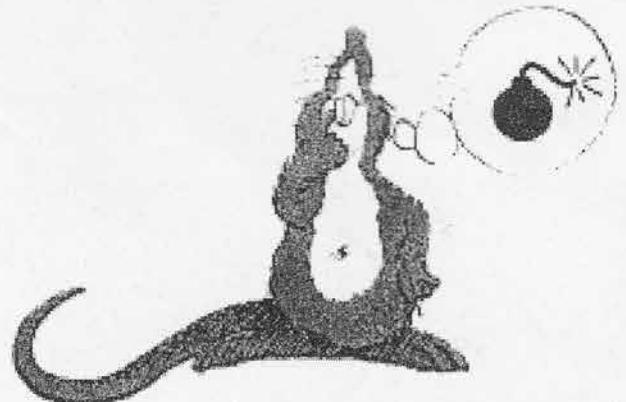
Spanien verbesserte verbesserte sich. Vor allem der Verkauf von Kleidung mit Pelzbesatz nimmt zu. Ach Russland scheint sich langsam zu erholen, wobei die Kaufkraft von vor zwei nicht einmal annähernd erreicht wurde. Statistiken aus den USA und Finnland belegen, dass das Durchschnittsalter der Pelz-FarmerInnen



Tiergefängnisse - wie wir sie gerne sehen...

steigt. Der PSTK, einer finnischen Pelz-FarmerInnen-Vereinigung zufolge, beträgt das Durchschnittsalter von Pelz-Farmern in Finnland 50 Jahre. 70% aller finnischen Pelz-Farmer haben niemanden der nach ihrer Pensionierung ihre Farm übernehmen würde. Die Zahl der Pelzfarmen hat in den letzten zehn Jahren um 60% abgenommen und beträgt nun 850.

fah



Operation Tierbefreiung

Ein Plädoyer für radikale Tierrechtsaktionen

Edmund Haferbeck / Frank Wieding

ISBN 3-926914-31-9

272 Seiten; 32,- DM

Das 1998 erschienene Buch "Operation Tierbefreiung" beschäftigt sich mit vielen Themenfeldern rund um die praktische Tierbefreiung.

Die beiden Autoren Frank Wieding und Edmund Haferbeck legen damit ein "Plädoyer für radikale Tierrechtsaktionen", wie es ja schon im Untertitel heißt, vor. Haferbeck, Mitbegründer des Echo - Verlages, war selbst schon zeitweise wegen Tierbefreiungsaktionen inhaftiert; auch Wieding, der als Journalist bei einer Hamburger Tageszeitung arbeitet, ist seit Jahren in der Tierrechtsszene aktiv.

In Form von Erlebnisberichten (oft schon sehr stark im Abenteuerroman - Genre anzusiedeln), Interviews und von zahlreichen guten Originalfotos von Tierrechtsaktionen unterlegt, werden verschiedenste Themenbereiche abgehandelt. Die Geschichte der Bewegung und Analysen über politische Hintergründe und Motivation, die Illegalisierung von AktivistInnen (am Bsp. Keith Mann) oder Selbstjustiz durch JägerInnen werden dabei ebenso beschrieben wie auch etwa die



mediale Arbeit von TierbefreierInnen (Brennmerkmale).

Leider schaffen es die Autoren aber nicht, in ihrem Buch auf den ä u ß e r s t überflüssigen und längst widerlegten KZ - Vergleich (in Bezug auf Legebatterien, Pelzfarmen usw.) zu verzichten. Unrühmlicher Höhepunkt ist dabei das Vorwort von Helmut Kaplan, der es fertigbringt, auf nicht einmal vier Seiten den Holocaustvergleich

dreimal zu strapazieren.

Einen weiteren Minuspunkt stellt das letzte Kapitel, das sich mit Walfang bzw. den GegnerInnen beschäftigt, dar. In diesem Abschnitt haben sich die Autoren völlig unkritisch mit Paul Watson und seinen Erlebnissen bei der Walfangsabotage auseinandergesetzt. Watson wird in dem Artikel äußerst positiv, quasi als der "einsame Held", der gegen das Böse ankämpft, dargestellt; dabei wird einfach unter den Tisch fallen gelassen, daß er ein fleischiessender Speziesist und bekannter Tierrechtsgegner ist, der sich auch schon durch extrem rassistische Äußerungen bemerkbar gemacht haben soll.

Durch diesen unüberlegten und ungerechtfertigten Umgang mit Worten und Fakten kann dieses an sich gute und motivierende Buch leider nicht uneingeschränkt weiterempfohlen werden.

ratta&fuh

Kurzmeldungen

Keine Tiere zu Töten erschreckt Kinder

Die englische TR-Organisation Viva produzierte einen kurzen Film, der für Vegetarismus wirbt und in Kinos vor dem Plastilin-Film „Chicken Run“ hätte gezeigt werden sollen. Eine englische Kontroll-Behörde hat diese Werbung jetzt verboten, weil sie als zu angsteinflößend für Kinder erachtet wurde.

36 Hühner in Freiheit

In der Nacht vom 7. auf den 8. Juli 2000 wurden bei einer länderübergreifenden Aktion der Tierrechtsinitiative „Maqi - für Tierrechte, gegen Speziesismus“ 36 Hennen aus einer Legebatterie befreit. Sie fanden im benachbarten Ausland und Deutschland ein neues Zuhause, wo sichergestellt ist, daß sie nicht, sobald sie nach einem Jahr weniger Eier legen, umgebracht werden, um als Suppenhuhn im Magen eines/r Leichenfressers/in zu enden - die mittlere Lebenserwartung von Hühnern beträgt etwa 20 Jahre.

3 Tierausbeutungs-LKWs in der Steiermark/Österreich zerstört

Am Sonntag, dem 16. Juli, wurden in Fürstenfeld 3 Fleisch- und Tiertransporter beim Fürstenfelder Schlachthaus von der ALF zerstört. Alle 3 Lastwägen hatten Sand im Dieseltank, die Windschutzscheibe, Seitenfenster und alle Scheinwerfer wurden eingeschlagen.

täglich aktuell:

jetzt auch unter der neuen,
leichter zu merkenden URL

<http://tatblatt.mediaweb.at>

einfach TATblatt abonnieren



SCHWERPUNKTNUMMER + 147/148/149
September 2000 (18./19./20./2000) Preis: ATS 25,-



global.action
gegen IWF und Weltbank

Das TATblatt ist in folgenden Verkaufsstellen erhältlich:

Wien 1: * BH Winter (Landesgerichtsstr. 20) * Zentralbuchhandlung (Schulerstr. 1) * **Wien 3:** * Arena-Beisl (Baumg. 80) **Wien 6:** * Rave Up (Hofmühlg. 1) * **Wien 7:** * Südwind (Mariahilferstr. 8) * **Wien 9:** * Buchwelt (Schwarzspanierstr. 15) * Anarchistische Buchhandlung (Hahng. 15) **Wien 10:** * E.K.H. (Wielandg. 2-4) **Stoekerau:** * Bäckerei W. Schwarz (Heidstr. 11) **Graz:** * ÖH-Gewi (Zimmer 6, 1. Stock, Schubertstr. 6a) **Wels:** * KV Infoladen (Spitalhof 3) **Linz:** * biosphäre3 (Tummelplatz 4) **Innsbruck:** * Infoladen Grauzone (Dreiheiligenstr. 9)

InteressentInnen am **Weiterverkauf** des TATblatt (HandverkäuferIn bzw. Verkaufsstelle) können die Konditionen bei uns erfragen.

TATblatt-Abo

einen Brief, ein Fax oder email an uns senden, den Betrag auf unser Konto einzahlen - geschafft!

• Preise innerhalb Österreichs:

25-Nummern-Jahresabo: ATS 175,-
25-Nummern-Förder-Abo: ATS 700,-

• Preise außerhalb Österreichs:

25-Nummern-Abo: ATS 300,-/DM 45,-

TATblatt global.action

• Preise innerhalb Österreichs:

1 Exemplar ATS 25,-
5 Hefte (20 % Rabatt) ATS 100,-
10 Hefte (30 % Rabatt) ATS 175,-
20 Hefte (50 % Rabatt) ATS 250,-

• Preise außerhalb Österreichs:

1 Exemplar ATS 35,-/DM 5,-
5 Hefte (20 % Rabatt) ATS 140,-/DM 20,-
10 Hefte (30 % Rabatt) ATS 250,-/DM 35,-

TATblatt Flucht.Hilfe

80 Seiten-Schwerpunktnummer
zu den Themen Fluchthilfe, Migration,
Antirassismus und konkretem Handeln
im Alltag

ATS 40,-

Lieferung nur gegen Vorkasse
Preise incl. Porto

TATblatt

Wielandgasse 2-4/414
A-1100 Wien

Fax +43(1)641 03 17

email TATblatt@blackbox.net

Kontor: P.S.K. 92 037 311, BLZ 60 000

Empfängerin: Infrastruktur,

Verwendungszweck: (z.B. TATblatt-Abo) angeben, Name und Adresse nicht vergessen



TATblatt im Internet

<http://tatblatt.mediaweb.at>

<http://www.nadir.org/nadir/periodika/tatblatt>



Good Bye